

Sommersemester
1988
9. Jahrgang



MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe

17

mit Nachrichten
des Vereins
der Freunde

Berechtigte Angst

?

FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE

DIPLOMURKUNDE

Herr Michel Abschiffer

GEBOREN AM 11.11.1958 IN Hoffen in Europa

WIRD AUF GRUND DER AM 9.2.1988 BESTANDENEN DIPLOMPRÜFUNG

IN DER FACHRICHTUNG **Architektur**

DER HOCHSCHULGRAD

DIPLOM-INGENIEUR (FACHHOCHSCHULE)

- DIPL.-ING. (FH) -

VERLIEHEN

KARLSRUHE, DEN 17.02.1988

DER REKTOR

**Fachhochschulen
fordern klare
Anerkennungs-
Richtlinien!**

Bericht Seite 5

OMW

**Oberrheinische
Mineralölwerke
GmbH
Karlsruhe**



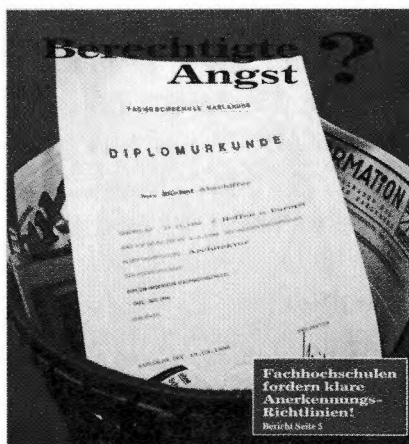
OMW ist ein Gemeinschaftsunternehmen der TEXACO, CONOCO, VEBA* und PETROLEOS DE VENEZUELA*. Den sich ändernden Marktverhältnissen und den erhöhten Anforderungen des Umweltschutzes hat sich die Raffinerie seit ihrer Inbetriebnahme im Frühjahr 1963 durch umfangreiche Investitionen angepaßt.

Heute leistet die OMW-Raffinerie mit einer Rohölverarbeitungskapazität von 7 Mio Tonnen pro Jahr und einer Konversionskapazität von insgesamt 5 Mio Tonnen pro Jahr einen bedeutenden Beitrag zur Versorgung der Region mit Treibstoffen, Heizölen und anderen wichtigen Mineralölprodukten.

* über RUHR OEL

INHALT

Anerkennung der FH-Diplome in der EG	5
Der Europaingenieur	9
Institut für Innovation und Transfer (IIT-FAI)	11
Arbeitssicherheit als Führungsaufgabe	13
Reicht das Angebot der nicht-technischen Fächer in der Ingenieurausbildung an der FH Karlsruhe?	15
50 Jahre Vermessungswesen und 10 Jahre Kartographie	17
Mit Kartographie-Studenten durch die Schweizer Alpen	20
Mithilfe des Fachbereichs Vermessungswesen und Kartographie bei einem UNESCO-Projekt in Sri Lanka	23
20 Semester Wirtschaftsinformatik	25
Ergebnisse der Wahlen	27
Veröffentlichungen, Referate 1987	28
Nachrichten des Vereins der Freunde	30
Ausland	32
Journal	40
Termine	44
Personalien	45
Sport	46
Impressum	43



Titelgestaltung und Fotos: L. Zimmermann

Lieber Leserin, lieber Leser,

im vergangenen Semester entstand Aufregung und Unruhe bei unseren Absolventen und Studenten über Berichte, nach denen die Fachhochschul-Diplome im EG-Ausland nicht anerkannt würden und damit langfristig eine Abwertung der Studienabschlüsse ins Haus stünde. Studentische Vollversammlungen verfaßten Resolutionen zum Schutze der Fachhochschul-Diplome, es wurde demonstriert und gestreikt. Die Problematik der gegenseitigen Anerkennung der Hochschulabschlüsse und Fragen des Niederlassungsrechts in der EG rückten in die Schlagzeilen. Gezielte Fehlinformationen, Falschmeldungen und nicht zuletzt Informationsdefizite hinterließen den Eindruck, deutsche Fachhochschul-Diplome seien international reif für den Papierkorb. Wir haben in dieser Ausgabe unseres Fachhochschulmagazins die Problematik aufgegriffen und hoffen, daß wir mit unseren Ausführungen einen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion um die EG-Anerkennung von Fachhochschulabschlüssen bieten können.

Erfreulicherweise konnte nach zähen Verhandlungen im Senat und mit dem MWK die Verwaltungs- und Benutzungsordnung für das „Institut für Innovation und Transfer – Forschungsinstitut für angewandte Informatik (IIT – FAI)“ unter Dach und Fach gebracht werden. Zum Geschäftsführenden Direktor wurde Prof. I. Schäfer (Fb. Informatik) gewählt.

Erste Erfolge sind zu verzeichnen. Eine Rahmenvereinbarung über eine technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Siemens AG und dem Institut unseres Hauses konnte unterzeichnet werden. Konkrete Forschungsvorhaben sind mit der Firma IBM und Siemens vereinbart. Mit der Firma DEC stehen wir in Verhandlungen.

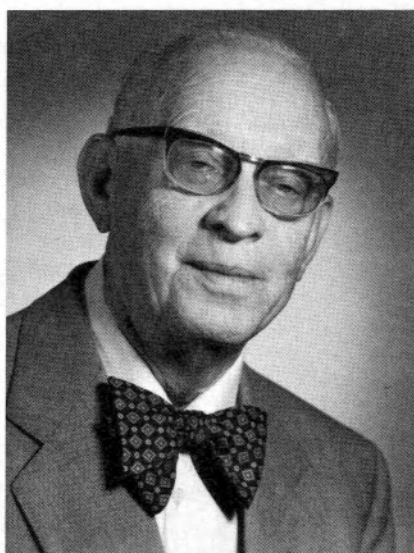
Große Erwartungen setzen wir in die Arbeit des Instituts, denn erstmalig ist die Forschung als Dienstaufgabe festgeschrieben.

Ich wünsche allen, die im Institut mitarbeiten, viel Erfolg.

Jur. H.-H. Weisner

Rektor

Nachruf für Prof. Dr.-Ing. habil. Walther Huber



Prof. Dr. habil. Walther Huber
Foto: Rausch & Pester, Karlsruhe

Im Alter von 85 Jahren verstarb Prof. Dr. Walther Huber am 15. November 1987. Geboren am 2. August 1902 in Freiburg, studierte er nach dem Abitur, das er im Bismarckgymnasium Karlsruhe ablegte, Architektur an der hiesigen Technischen Hochschule Fridericiana.

Mit Aufgaben im Bereich des Wohnungs- und Siedlungswesens begann seine berufliche Tätigkeit, die durch die Einberufung zum Wehrdienst unterbrochen wurde. Aus dem Krieg zurückgekehrt, wurde er 1947 als Dozent an das Badische Staatstechnikum berufen und 1952 zum Direktor und Professor ernannt. Unter seiner Leitung wurde ein großzügiges Bauprogramm im Hardtwald verwirklicht. Es entstand eine der größten und schönsten Ingenieurschulen im Bundesgebiet, die neue Studien- und Laboratoriumsräume sowie Platz für weitere Entwicklungen bot.

Prof. Dr. Huber hat als Präsident des Arbeitskreises der Direktoren an Deutschen Ingenieurschulen, als Sprecher der baden-württembergischen Direktorenkonferenz und als Mitglied der Ingenieurschulkommission die Entwicklung der Ingenieurschulen entscheidend mitgeprägt und damit den Grundstein für die heutigen Fachhochschulen gelegt. In Anerkennung dieser Verdienste wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Nach seiner Zuruhesetzung blieb er der Hochschule als Lehrbeauftragter und in seiner Eigenschaft als Ehrenkurator eng verbunden. Er war uns stets ein wertvoller Ratgeber und Freund.

Die Fachhochschule Karlsruhe gedenkt dankbar der Verdienste, die Prof. Dr. Huber in seiner langjährigen und erfolgreichen Tätigkeit im Dienste der Hochschule und ihrer Vorgängereinrichtungen erworben hat, und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Anerkennung der FH-Diplome in der EG

Harmonisierungsfragen innerhalb der EG strahlten im Herbst des vergangenen Jahres auf die Fachhochschulen aus. Nicht nur in Studentenkreisen wurde von der drohenden Aberkennung der Fachhochschuldiplome im Ausland oder aber von der Diskriminierung von Fachhochschuldiplomen in der EG gesprochen. Studenten verfaßten Flugblätter, diskutierten über Streiks. An der Fachhochschule Karlsruhe wurden Aktionstage durchgeführt. Gegen Ende des Jahres jagten sich Presseerklärungen und Pressemitteilungen von Bundes- und Länderministerien, Parteien und Hochschulleitungen. Besorgte Studenten, Absolventen sowie Studenten-Eltern baten um Rat. War die Entscheidung an einer Fachhochschule zu studieren, die oft aufgrund positiver (Presse-)Informationen über diese Institution getroffen worden war, plötzlich falsch? Sollte man gar in einen universitären Studiengang wechseln? Konnte man denen glauben, die sagten, das ganze sei nur ein „Sturm im Wasserglas“? Die folgenden Ausführungen sollen helfen, einen Überblick über die angesprochene Problematik zu gewinnen.

Fachhochschulen und die EG

Der Inhalt der Verträge zur Gründung der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (Römische Verträge), in denen Arbeitnehmern und Selbständigen grundsätzlich das Recht auf berufliche Freizügigkeit zuerkannt wird (Artikel 48 und 52 EWGV), verpflichtet die Mitgliedsstaaten **gleichwertige** Diplome aus anderen Mitgliedsstaaten anzuerkennen. (In den Römischen Verträgen war vorgesehen, Richtlinien zur Realisierung der Niederlassungsfreiheit spätestens bis zum 31. 12. 1969 zu erlassen.)

Die Anerkennungs- und Gleichwertigkeitsproblematik war eine wesentliche Triebfeder für die Gründung der Fachhochschulen Anfang der 70er Jahre. Man kann daher ohne Übertreibung die EG als den Vater der deutschen Fachhochschulen bezeichnen.

In den wenigen Jahren ihres Bestehens wurden die Fachhochschulen zu einem anerkannten Teil des deutschen Hochschulwesens. Die Eingangsgehälter der Wirtschaft

bestätigen die im Hochschulrahmengesetz grundsätzlich festgeschriebene Gleichwertigkeit von Universitäts- und Fachhochschulabschlüssen auch in der Praxis. Insbesondere in den letzten fünf Jahren bekamen die Fachhochschulen politischen Aufwind. Sie sind laut Bundesbildungsminister Jürgen Möllemann „der Teil unsers Bildungssystems, der sich in den letzten Jahren quantitativ und qualitativ am stärksten entwickelt hat“. (Gießen, 20. 10. 1987)

Die Freizügigkeit innerhalb der EG wird durch den Artikel 7 EWGV bestärkt, der ein allgemeines Diskriminierungsverbot aus Gründen der Staatsangehörigkeit enthält. In mehreren Urteilen hat aber der europäische Gerichtshof festgestellt, daß der Aufnahmestaat grundsätzlich verlangen kann, daß ein Bewerber aus dem Ausland (aber EG-Inland) **adäquat** ausgebildet ist. Darauf begann in Brüssel eine Sisypusarbeit. Ausbildungsinhalte und Ausbildungszeiten wurden verglichen. Als man mit den Inhalten nicht recht weiter kam, verlagerte sich die Diskussion hauptsächlich

auf die Ausbildungsdauer. Welchen Wert hat aber z. B. ein vierjähriger Regelstudiengang? Kann ein dreijähriger nicht gleichwertig oder gar besser sein, wenn das Produkt aus Semesterwochenzahl und Semesterwochenstundenzahl günstiger ausfällt? War das Ergebnis je nach Interessenlage noch unbefriedigend, wurden auch die Feiertage berücksichtigt, also netto, nicht brutto gerechnet. Reichte dies noch nicht, wurde die Statistik bemüht und auch die Differenz zwischen Regelstudienzeit und tatsächlicher Studienzeit auf die Waagschale geworfen. Kurz, die Erbsenzähler hatten Hochkonjunktur. Hinzu kam, daß neue Länder mit andersartigen Bildungssystemen in die EG aufgenommen wurden, so daß das Zählen immer wieder von vorne begann.

Architekturrichtlinie, Ergebnis einer 18jährigen Fleißarbeit.

Durch eine Richtlinie der EG sollte die gegenseitige Anerkennung der Hochschulabschlüsse geregelt wer-

Presse INFO BMBW

Der
Bundesminister
für Bildung
und
Wissenschaft

Heinemannstraße 2
D-5300 Bonn 2
Postfach 200

Diplome nicht in Gefahr

Bonn, den 13. November 1987

Möllemann zur Diskussion um EG-Anerkennung von FH-Abschlüssen

Die Besorgnis sei somit unbegründet, daß bundesdeutschen Fachhochschulabschlüssen die EG-Anerkennung versagt würde. "Dies wissen auch die Initiatoren der gezielten Desinformations-Kampagne, die nur den Zweck verfolgt, mit gezielten Halb- und Falschinformationen Unruhe zu erzeugen," betonte Möllemann. Bei sachlicher Betrachtung der Situation auf EG-Ebene aber gebe es "überhaupt keinen Grund für einen solchen Sturm im Wasserglas".

250 Studenten trugen bereits die Architektur zu Grabe

Das Zittern dauert bis Mitternacht

Anerkennung der Diplome in der Europäischen Gemeinschaft noch fraglich

Von unserem Redaktionsmitglied Detlef Kühlewind

Den Fachbereich Architektur trugen gestern etwa 250 Studenten der Karlsruher Fachhochschule zu Grabe. Die zukünftigen Architekten gehen nach ihnen vorliegend Informationen davon aus, daß ihr Diplom ab morgen in der Europäischen Gemeinschaft nicht mehr anerkannt wird. Nach Auskunft von Prorektorin Dr. Kühlewind: Diese Entscheidung bis heute Mitternacht.

Forderung nach einer
diendauer...

Die
CDU
Fraktion

Press
Press
Press
Press

Deutscher Bundestag — 11. Wahlperiode — 35. Sitzung, Bonn,

Vizepräsident Westphal: Zweite Zusatzfrage des Abgeordneten Kühlewind.

Kühlewind (SPD): Herr Staatssekretär, einige Präzisierungen hätte ich gern noch schriftlich von Ihnen nachgereicht. Ich glaube, darauf habe ich einen Anspruch, auch wenn ich fairerweise zugebe, daß es schwierig ist, die Materie hier in der Fragestunde zu erörtern.

Eine grundsätzliche Feststellung würde ich aber gerne noch von Ihnen hören: Hält die Bundesregierung, so wie es das Hochschulrahmengesetz vorsieht, grundsätzlich daran fest, daß Fachhochschulabschlüsse und Universitätsabschlüsse gleichwertig sind?

Dr. Riedl, Parl. Staatssekretär: Dies kann ich Ihnen versichern.

Vizepräsident Westphal: Zusatzfrage, Herr Weisskirchen.

Weisskirchen (Wiesloch) (SPD): Herr Staatssekretär, kann die Bundesregierung ausschließen, daß nach Verwirklichung des gemeinsamen europäischen Binnenmarktes ab 1992 Fachhochschulabsolventen erst nach Ableistung eines zusätzlichen Praktikums von vier Jahren ein voll anerkanntes Diplom erhalten?

Dr. Riedl, Parl. Staatssekretär: Nach meiner Kenntnisnahme der Unterlagen, die ich vor dieser Fragestunde studiert habe, kann ich dies natürlich nicht ausschließen.

im Landtag
von Baden-Württemberg

Verantwortlich:
Hans Georg Koch
Haus des Landtags, 7000 Stuttgart 1
Telefon (0711) 20630 App. 307/308

Pressemitteilung

1. Dezember 1987

CDU-Fraktion: Baden-württembergische Fachhochschul-Diplome sind EG-weit anerkannt

Gundolf Fleischer: Fachhochschulen müssen in das Studentenaustauschprogramm der EG einbezogen werden

Unruhe haben unter den Fachhochschulen des Landes Meldungen hervorgerufen, die Abschlüsse der baden-württembergischen Fachhochschulen würden in der Europäischen Gemeinschaft nicht mehr anerkannt.

Der hochschulpolitische Sprecher der CDU-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg, Gundolf Fleischer, bezeichnete inzwischen diese Meldungen als leicht durchschaubare Zweckpropaganda gewisser Interessenverbände, die nunmehr von linken Studentengruppen dazu benutzt würden, Unruhe unter den Fachhochschulstudenten zu schüren. Die von den baden-württembergischen Fachhochschulen verliehenen Diplome, so Fleischer, seien EG-weit anerkannt.

RICHTLINIE DES RATES

vom 10. Juni 1985

für die gegenseitige Anerkennung der Diplome, Prüfungszeugnisse und sonstigen Befähigungsnachweise auf dem Gebiet der Architektur und für Maßnahmen zur Erleichterung der tatsächlichen Ausübung des Niederlassungsrechts und des Rechts auf freien Dienstleistungsverkehr

(85/384/EWG)

DER RAT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN —

gestützt auf den Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, insbesondere auf die Artikel 49, 57 und 66,

auf Vorschlag der Kommission (1),

nach Stellungnahme des Europäischen Parlaments (2),

nach Stellungnahme des Wirtschafts- und Sozialausschusses (3),

in Erwägung nachstehender Gründe :

Aufgrund des Vertrages ist seit Ablauf der Übergangszeit jede auf der Staatsangehörigkeit beruhende unterschiedliche Behandlung bei der Niederlassung und im Dienstleistungsverkehr untersagt. Der Grundsatz der auf diese Weise erzielten Inländergleichbehandlung gilt insbesondere für die Erteilung einer für die Aufnahme der Tätigkeiten auf dem Gebiet der Architektur gegebenenfalls erforderlichen Genehmigung sowie für die Eintragung oder Mitgliedschaft bei Berufsverbänden oder -körperschaften.

Es erscheint jedoch angebracht, gewisse Bestimmungen vorzusehen, um die tatsächliche Ausübung des Niederlassungsrechts und des Rechts auf freien Dienstleistungsverkehr auf dem Gebiet der Architektur zu erleichtern.

(1) ABl. Nr. 239 vom 4. 10. 1967, S. 15.

(2) ABl. Nr. C 72 vom 19. 7. 1968, S. 3.

(3) ABl. Nr. C 24 vom 22. 3. 1968, S. 3.

Durch diese Richtlinie wird eine gegenseitige Anerkennung der den Zugang zu einer beruflichen Tätigkeit eröffnenden Diplome, Prüfungszeugnisse und sonstigen Befähigungsnachweise ohne gleichzeitige Koordinierung der innerstaatlichen Bestimmungen über die Ausbildung eingeführt; außerdem ist die Anzahl der betroffenen Berufsangehörigen von einem Mitgliedstaat zum anderen sehr verschieden; unter diesen Umständen muß die Kommission die Anwendung der Richtlinie während der ersten Jahre besonders aufmerksam beobachten —

Artikel 4

(1) Die Ausbildung gemäß Artikel 2 muß sowohl den Anforderungen des Artikels 3 als auch den nachstehend aufgeführten Voraussetzungen entsprechen :

- a) Die Gesamtdauer der Ausbildung umfaßt mindestens entweder vier Studienjahre auf Vollzeitbasis an einer Hochschule oder einer vergleichbaren Bildungseinrichtung oder mindestens sechs Studienjahre mit zumindest dreijährigem Vollzeitstudium an einer Hochschule oder einer vergleichbaren Bildungseinrichtung;
- b) die Ausbildung wird abgeschlossen durch die erfolgreiche Ablegung einer Prüfung auf Hochschulniveau.

Abweichend von Unterabsatz 1 wird ferner als den Anforderungen des Artikels 2 genügend die bei Bekanntgabe dieser Richtlinie bestehende dreijährige Ausbildung an den Fachhochschulen in der Bundesrepublik Deutschland anerkannt, die den Anforderungen des Artikels 3 entspricht und Zugang zu den in Artikel 1 genannten Tätigkeiten in diesem Mitgliedstaat unter der Berufsbezeichnung „Architekt“ verschafft, sofern sie durch eine vierjährige Berufserfahrung in der Bundesrepublik Deutschland ergänzt wird; diese Berufserfahrung muß durch eine Bescheinigung bestätigt werden, welche von der Architektenkammer ausgestellt wird, in deren Architektenliste der Architekt, der die Richtlinie in Anspruch nehmen möchte, eingetragen ist. Die Architektenkammer muß zuvor feststellen, daß die von dem betreffenden Architekten auf dem Gebiet der Architektur ausgeführten Arbeiten eine überzeugende Anwendung der in Artikel 3 genannten Kenntnisse darstellen. Diese Bescheinigung wird nach demselben Verfahren ausgestellt, das auch für die Eintragung in die Architektenliste gilt.

AD-HOC-GRUPPE DER REFERENTEN

(Tagung am 22. und 23. Oktober 1987)

Richtlinie: Hochschuldiplome

- konsolidierte Fassung der Artikel 1 bis 5

Artikel 4

(1) Artikel 3 hindert den Aufnahmestaat nicht, vom Antragsteller ebenfalls zu verlangen,

- a) dass er über Berufserfahrung verfügt, wenn die Studiendauer, die er nachweist, um mindestens ein Jahr unter der in dem Aufnahmestaat geforderten Studiendauer liegt. In diesem Fall darf die Dauer der verlangten Berufserfahrung nicht das Doppelte der fehlenden Studienzeit überschreiten;
- b) dass er einen höchstens dreijährigen Anpassungslehrgang absolviert oder eine Eignungsprüfung ablegt.

- wenn das Studium, das er absolviert hat, sich auf Fächer bezieht, die sich wesentlich von denen unterscheiden, die von dem Diplom

den, um die Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit zu erleichtern. Gleichzeitig arbeitete man an einer Ingenieurrichtlinie, in der Hoffnung, so schneller voranzukommen, da in der allgemeinen Richtlinie insbesondere die Frage der gegenseitigen Anerkennung von Lehrern zu großen Problemen führte. Um wenigstens in den Berufen Ergebnisse zu erzielen, in denen die selbständige Tätigkeit die größte Rolle spielt, wurden spezielle Richtlinien erlassen. Diese existieren für Architekten, Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Rechtsanwälte.

Die Fachhochschulen und ihre Absolventen sind nur durch die am 10. Juni 1985 verabschiedete Architektenrichtlinie (85/384/EWG) betroffen. In dieser wurde festgelegt, daß solche Ausbildungen anzuerkennen sind, die vier Studienjahre auf Vollzeitbasis bieten (a-Regelung). Nach deutschem Verständnis, dem sich die Kommission angeschlossen hatte, fallen all die Fachhochschulausbildungen, die aus drei Jahren Studium und zwei Praxissemestern bestehen, unter diese Regelung. Daher wurden z. B. die baden-württembergischen und bayerischen Architekturstudiengänge in die Liste der anzuerkennenden Ausbildungsgänge aufgenommen.

Schwierigkeiten hat von Anfang an die Einbeziehung der Absolventen dreijähriger Studiengänge an den Fachhochschulen gemacht. Der Rat hatte 1985 für diese eine auf acht Jahre befristete Sonderregelung getroffen (b-Regelung). Von diesen Absolventen werden zusätzlich vier Jahre Berufserfahrung gefordert. (Hier tauchte manchmal auch der unselige Begriff Praktikum anstelle von Berufserfahrung auf.) Die Bundesregierung und die Interessenverbände hielten diese Zusatzforderung für zumutbar, da nach den Architektengesetzen der Länder eine zwei- bis dreijährige Berufserfahrung in der Bundesrepublik ohnehin Voraussetzung für die Eintragung in die Architektenliste ist. Am 29. Juli 1987 wurde bei einer Überprüfung der Richtlinie die Zuordnung der vierjährigen Fachhochschulstudiengänge zur a-Regelung in einem beratenden Ausschuß (dessen Kompetenzen im Beschluß des Rates vom 10. Juli 1987 [85/385/EWG] geregelt sind) nahezu einstimmig abgelehnt. (33:3 Stimmen, Gegenstimmen stammten nur von den Vertretern der Bundesre-

publik Deutschland.) Strittig war, ob die Praxissemester, die in die vierjährige Studienzeit einbezogen sind, als integrale Bestandteile der geforderten Vollzeitstudienjahre gelten können. Hierbei wurde auch von deutscher Verbandsseite eifrig mitgemischt. Die einen diskreditierten die Fachhochschulausbildung der Architekten, die anderen wollten den EG-Hebel bemühen, auch die vierjährige Architektenausbildung auf fünf Jahre zu verlängern. Letzteres bot sich insbesondere deshalb an, weil die ursprünglichen Entwürfe immer mit einer „Koordinierung“ der Ausbildungsvorschriften verknüpft waren. Bei der Architekten-Richtlinie war aber erstmals auf den Erlaß von Koordinierungsvorschriften verzichtet worden.

Die negative Stellungnahme des beratenden Ausschusses hatte keine direkte Wirkung. Um das Inkrafttreten der Architekten-Richtlinie zu verhindern, hätte die Kommission oder ein Mitgliedsstaat bis zum 30. Oktober 1987 eine Klage beim europäischen Gerichtshof einreichen müssen. Dies ist nicht geschehen, damit gilt die Architektur-Richtlinie in der 1985 beschlossenen Form weiter. Es ist vorgesehen, sie aufgrund der gesammelten Erfahrungen 1995 erneut zu überprüfen. Die Architektur-Absolventen aller vierjährigen Fachhochschulstudiengänge sind also weiterhin wie die Universitätsabsolventen im EG-Ausland voll anerkannt. Die Regelungen über den Berufszugang deutscher Hochschul-Absolventen im Inland werden von der Architektur-Richtlinie nicht betroffen.

Ingenieur-Richtlinie

Nach den bisherigen Plänen der EG soll ab 1992 ein gemeinsamer europäischer Binnenmarkt geschaffen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten die entsprechenden Richtlinien zur Anerkennung der Hochschulabschlüsse erlassen werden. In den letzten Jahren wurde parallel sowohl über eine „Allgemeine Regelung zur Anerkennung der Hochschuldiplome, die eine mindestens dreijährige Berufserfahrung abschließen“ sowie über eine sog. „Ingenieur-Richtlinie“ verhandelt.

Der dänische Bildungs- und Forschungsminister Bertel Haarder wollte unter seiner Präsidentschaft bis zum 31. 12. 1987 klären, ob beide Vorschläge nebeneinander wei-

ter verfolgt werden sollen oder ob auf eine spezielle Ingenieur-Richtlinie verzichtet werden kann. Da bis zum Jahresende keine Absprachen getroffen wurden, ist davon auszugehen, daß 1988 unter deutscher Präsidentschaft beide Entwürfe weiterhin parallel beraten werden.

Die Beratung der Ingenieur-Richtlinie war nach „12jährigem Bemühen“ 1981 unterbrochen worden. Nach der Einigung über die Architektur-Richtlinie 1985 wurde sie dann mit neuem Mut wieder aufgenommen.

Die WRK (Westdeutsche Rektorenkonferenz) hatte sich übrigens dafür ausgesprochen, beide Lösungsansätze weiterzuverfolgen. Sie sah keine Notwendigkeit für eine Alternativenentscheidung noch im Jahr 1987. Die DK1 (Deutsche Kommission für Ingenieurausbildung) war übereinstimmend der Auffassung, daß eine Ingenieur-Richtlinie wegen des weitgehend homogenen Berufsfeldes der Ingenieure einer Allgemeinen Regelung vorzuziehen sei. Sie empfahl dabei das Modell der FEANI (Europäischer Verband nationaler Ingenieurvereine) zu verfolgen. Dieses Modell sieht vor, kürzere Studienzeiten durch Zeiten längerer Berufstätigkeit auszugleichen. Im Augenblick ist für das Niederlassungsrecht ein modifiziertes Modell im Gespräch mit folgenden Bedingungen: Ein Niederlassungsrecht soll all den Ingenieuren erteilt werden, die eine siebenjährige Summe aus Studienzeit und Berufserfahrung vorweisen können.

Hierbei muß die Regelstudienzeit mindestens drei Jahre und die Berufstätigkeit mindestens zwei Jahre betragen. Die Regelung würde für alle Hochschularten gelten, käme sowohl den dreijährigen als auch den fünfjährigen Studiengängen entgegen und würde der Selbständigkeit noch eine mindestens zweijährige abhängige Tätigkeit voranstellen.

Sturm im Wasserglas?

Die Aktions-Lawine der Studenten mit allen Ängsten und Befürchtungen wurde durch den Präsidenten der FH Hamburg, Prof. Rolf Dalheimer, ins Rollen gebracht. Er war einer Falschmeldung aus Brüssel aufgesessen. Die Sorgen der Studenten können in Presseerklärungen aber nicht mit dem Hinweis auf

eine Desinformations-Kampagne mit gezielten Halb- und Falschinformationen abgetan werden. Sicherlich wurde vieles falsch interpretiert und nicht richtig verstanden. Dies darf bei der Komplexität der Anerkennungsproblematik nicht verwundern. Wer kennt schon die fünfjährigen Ingenieurstudien- und die dreijährigen Technikerstudiengänge in Spanien und Portugal.

Wer kennt die zweijährigen Studiengänge an den IUT's (Institut Universitaire de Technologie) in Frankreich oder die Studiengänge in England, die zu National Diploma bzw. zu Higher National Diploma führen. Meistens kennt man sich schon im Gestrüpp der deutschen Fachhochschulausbildung nicht aus.

Die Diskussion war kein Sturm im Wasserglas. Sie hat dem Ansehen der Fachhochschulen geschadet, wie die vielen besorgten Anfragen zeigen. Sie war nützlich, wenn die richtigen Lehren aus ihr gezogen werden. Verhandlungen über EG-weite Anerkennungsfragen sind viel leichter zu führen, wenn die Regelstudienzeit der Ingenieurausbildung an den Fachhochschulen bundeseinheitlich acht Fachsemester (wie beispielsweise in Baden-Württemberg) beträgt und wenn die Praxissemester voll ins Studium integriert sind. Selbst wenn die Anerkennungsfrage für deutsche Studenten eine untergeordnete Rolle spielt, da sich aufgrund der verschiedensten Bedingungen nur ein verschwindender Prozentsatz im EG-Ausland selbständig machen wird, ist sie für Fachhochschul-Absolventen aus Entwicklungsländern von eminenter Bedeutung. In vielen dieser Länder wird der an sich dort dringend gebrauchte Fachhochschul-Ingenieur wegen der Orientierung an den Ausbildungssystemen der ehemaligen Kolonialmächte nicht anerkannt.

In den kommenden Verhandlungen werden aber auch andere bundes-spezifische Probleme von Bedeutung sein. Wie reagiert ein Verhandlungsführer, der auf die Gleichwertigkeit der Fachhochschul- und Universitätsabschlüsse hinweist und vorgehalten bekommt, daß der Staat, der dies postuliert, bei der Einstellung von Ingenieuren im öffentlichen Dienst ganz anders verfährt? Bräuchte man zur Lösung dieses Problems nicht ebenfalls ein FEANI-ähnliches Modell?

Die Studenten unserer Fachhochschule lehnen das FEANI-Modell ab. Sie befürchten, es könnte die Zeit kommen, daß sie nach dem Studium nicht mehr direkt in den Beruf gehen können, daß es wie z. B. bei der Arztausbildung eine Art „Ingenieur in Praktikum“ bei

schlechter Vergütung geben könnte. Falls die Bundesregierung ihre gegebenen Zusagen im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen nicht einhalten kann, könnte der Vater der Fachhochschulen – die EG – auch gleichzeitig zu ihrem Totengräber werden.

W. Fischer

Der Europaingenieur

Im Zusammenhang mit der Anerkennung der Fachhochschul-Diplome in der Europäischen Gemeinschaft (EG) sind die Aktivitäten der FEANI interessant. Die FEANI bietet die Eintragung im FEANI-Register an und kreiert den Titel Europaingenieur. Sie wollte damit die Europäische Gemeinschaft motivieren, eine EG-Richtlinie zur gegenseitigen Anerkennung von Ingenieur-Diplomen zu erlassen.

Die FEANI (Fédération Européenne d'Associations Nationales d'Ingénieur) ist eine europäische Vereinigung nationaler Ingenieurverbände aus 20 europäischen Ländern. Bei ihr besteht seit 1965 ein Register über die Einstufung der höheren technischen Berufe. Im neuen FEANI-Register wurden seit 1985 die Fachhochschulen in der Gruppe 1 miteingetragen. Voraussetzung für die Erfassung in Gruppe 1 ist ein Sekundarabschluß sowie der Abschluß einer mindestens vierjährigen Hochschul-ausbildung. Hierbei werden auch die Fachhochschulen, die keine zwei Praxissemester haben, mitberücksichtigt. Die FEANI ging dabei davon aus, daß die Einbeziehung des Examen-semester und die Berücksichtigung des 26-Wochen-Praktikums vor dem Studium zu einer Gesamtstudienzeit von vier Jahren führt. Diese Registrierung bei der FEANI hat, da diese ein privatrechtlicher Verein ist, keine verbindliche Wirkung. Dennoch hat die FEANI-Registrierung

eine sehr große faktische Bedeutung. Es ist für viele Behörden und Interessenten im Ausland die einzige Möglichkeit, sich in aller Kürze über die generelle Qualifikation der eingetragenen Ingenieure zu unterrichten.

Am 28. 10. 1987 wurden in Paris an 60 Ingenieure der Titel Europaingenieur verliehen. Neben der Eintragung in die Gruppe 1 des FEANI-Registers ist eine dreijährige Berufserfahrung als Ingenieur Voraussetzung für die Titelverleihung. Interessenten für die Registrierung und für den Titel Europaingenieur können sich mit einem formlosen Antrag an den DVT (Deutscher Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine, Postfach 11 39, 4000 Düsseldorf) wenden, der als nationales Komitee die deutschen Interessen in der FEANI vertritt. Die Eintragung in das FEANI-Register der Gruppe 1 ist insbesondere den ausländischen Absolventen der Fachhochschule zu empfehlen.

W. Fischer

Diplom- Ingenieure

Diplom- Informatiker



Als Erfinder des Stahlgürtelreifens haben wir technologische Maßstäbe gesetzt. Wir sind weltweit tätig, in Europa sind wir die Nr. 1 und wollen es auch bleiben. Wir suchen junge, engagierte Damen und Herren für Startpositionen im technischen und technisch-wirtschaftlichen Bereich.

Projekt-Ingenieure

Aufgabengebiet:

Neuinstallationen planen, konstruieren und in Betrieb nehmen.
Vorhandene Produktionsanlagen betriebstechnisch betreuen, modernisieren und erweitern.
Konzeption, Entwurf und Programmierung von Maschinensteuerungen und Prozeßleitsystemen.

Betriebs- Organisatoren

Aufgabengebiet:

Organisationsstudien erstellen mit dem Ziel, wirtschaftliche Abläufe und eine moderne Arbeitsgestaltung zu erreichen. Auf der Basis dieser Studien obliegt Ihnen die Beratung der Abteilungs- bzw. Betriebsleitung. Darüber hinaus begleiten Sie die von Ihnen konzipierten Verbesserungen bis zur Realisierung.

Informatiker

Aufgabengebiet:

Lösen betriebswirtschaftlicher und technischer Aufgaben durch EDV-Einsatz.

Anlagen:

IBM: 43xx, 3380, 3725

DEC: VAX DATATRIEVE, CDD und PDP 11

Instandhaltungs- Ingenieure

Aufgabengebiet:

Unsere komplexen Fertigungsanlagen planmäßig betreuen mit dem Ziel, deren Verfügbarkeit zu gewährleisten und weiter zu verbessern.

Betriebs- Ingenieure

Aufgabengebiet:

Die Qualität unserer Produkte in enger Zusammenarbeit mit den Produktionsabteilungen sichern und im Interesse unserer Kunden ständig verbessern. Produktionsabläufe planen und steuern mit dem Ziel, vorhandene Produktionsmittel wirtschaftlich einzusetzen, oder andere vielseitige und interessante Aufgaben.

Ingenieur für technische Weiterbildung

Aufgabengebiet:

In der innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung Ausbildungsinhalte der Automatisierungstechnik erarbeiten und als Referent vermitteln.

Stellenbezogen setzen wir eine Ausbildung zum

**Diplom-Ingenieur (TH)
bzw.
Diplom-Ingenieur (FH)**

der Fachrichtungen

- Maschinenbau
- Elektrotechnik
- Feinwerktechnik
- Wirtschaftsingenieurwesen

Diplom-Informatiker

für diese Aufgaben voraus.

Wenn Sie Berufserfahrung besitzen, ist dies von Vorteil. Berufsanfängern bieten wir ebenfalls eine Einstiegschance.

Wir arbeiten Sie auf firmenspezifische Gegebenheiten gründlich ein und bilden Sie weiter.

Die Entwicklungsmöglichkeiten sind vielseitig und interessant.

Nutzen Sie die Vorteile eines Großunternehmens.

Unsere Werke befinden sich in Karlsruhe, Bad Kreuznach, Homburg/Saar, Hallstadt bei Bamberg und Trier.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Michelin Reifenwerke KGaA
Kennziffer SPM/T 8804
Vogesenstraße 4
7500 Karlsruhe 21

MICHELIN

Institut für Innovation und Transfer (IIT-FAI)

Forschungsinstitut für angewandte Informatik



Der geschäftsführende Direktor des IIT-FAI Prof. I. Schäfer

Das Institut für Innovation und Transfer mit dem Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet der angewandten Informatik ist eine zentrale Einrichtung der Fachhochschule Karlsruhe.

Das Institut wurde durch Beschlußfassung des Senats Ende 1984 gegründet. Die Verwaltungs- und Benutzungsordnung für das Institut wurde vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst genehmigt und trat am 28. 11. 1987 in Kraft.

Aufgabe des Instituts ist es, die Aus- und Weiterbildung im Rahmen des Bildungsauftrags der Fach-

hochschule zu fördern und die anwendungsorientierten Forschungs- und Entwicklungsaufgaben auf dem Gebiet der Informatik und ihren ingenieurwissenschaftlichen Anwendungen wahrzunehmen. Das Institut arbeitet in den Fachgebieten „Industriautomation mit Prozeßrechnernetzen und Realzeitprogrammierung im Bereich CIM“ und „Industrielle Datenverarbeitung“ im Technologietransfer und bei Innovationsaufgaben mit dem Transferzentrum der Steinbeis-Stiftung zusammen.

Das Institut erhielt aus dem Schwerpunktprogramm des Landes Baden-Württemberg Investitionsmittel für die Beschaffung einer technologisch hochwertigen Grundausstattung. Auf der Basis von lokalen Netzwerken (Ethernet, Token-Ring) steht ein Kommunikationssystem für die Integration von MS-DOS, RSX, VAX-VMS und UNIX-Workstations zur Verfügung, die als Server oder als dedizierte Systeme konfiguriert werden können.

Nach Herstellung der Betriebsbereitschaft der Systeme standen die Einrichtungen des Instituts der Ausbildung zur Verfügung und wurden mit etwa einem Drittel der Betriebszeit zu Übungszwecken oder zur Durchführung von Diplomarbeiten genutzt.

Das Institut hat sich seit seiner Gründung um gemeinsame Forschungsvorhaben mit der Industrie bemüht. Dies führte im Dezember 1987 zum Abschluß einer Rahmenvereinbarung über eine technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule

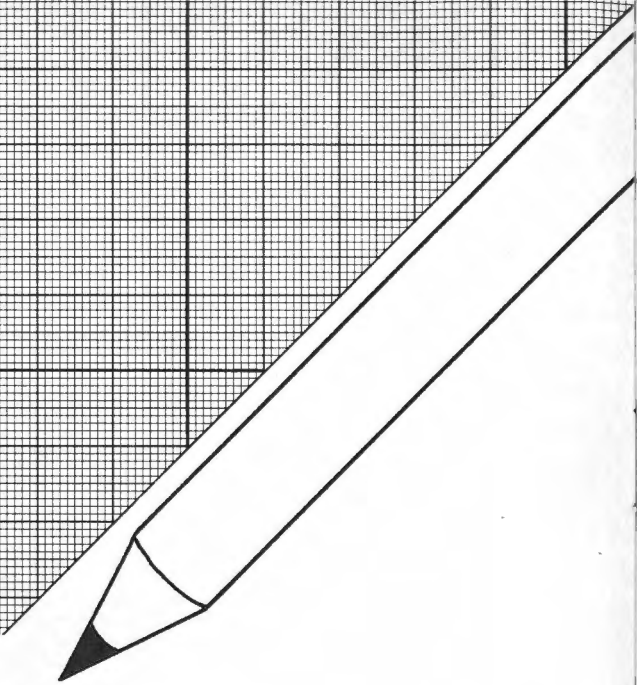
Karlsruhe und der Siemens Aktiengesellschaft Berlin und München. Die Zusammenarbeit erfolgt zwischen dem Institut der Fachhochschule und der Abteilung E 85 des Unternehmensbereiches Energie- und Automatisierungstechnik. Beide beabsichtigen eine verstärkte Zusammenarbeit in praxisnaher Forschung und Entwicklung mit dem Ziel, auf dem Gebiet der angewandten Informatik für industrielle Aufgaben neue Verfahren und Konzepte zu erarbeiten und zu realisieren. Einzelvereinbarungen über ein konkretes Projekt werden zur Zeit festgelegt.

Forschungsvorhaben auf den Gebieten Expertensysteme, Künstliche Intelligenz sind mit der Firma IBM geplant und stehen kurz vor dem Abschluß.

Für den Bereich Grafisches Kernsystem (GKS) und dessen Einbindung in moderne Programmiersprachen (ADA) wurde ein Forschungsvorhaben bei der Firma DEC, International Engineering Group beantragt. Dem Institut gehören folgende Professoren an: Prof. Dr. Adler, Prof. Dr. Gmeiner, Prof. Herbstreith, Prof. Schäfer, Prof. Senger. Sie bilden die kollegiale Leitung des Instituts. Gemäß § 4 (2) der Verwaltungs- und Benutzungsordnung wählte die kollegiale Leitung aus ihrer Mitte Prof. Schäfer als Geschäftsführenden Direktor für die Dauer von zwei Jahren.

Für die technische Leitung des Instituts ist seit dem 1. Juli 1987 Dipl.-Math. Scheffe verantwortlich.

J. Schäfer



arzberger

Inhaber Hans Geist
Steinstr. 19 - 21 7500 Karlsruhe 1
Telefon (0721) 697403/607220

*Ihr Sprungbrett zum Erfolg ,
mit*

ZEICHENANLAGEN

ZEICHENTECHNIK

PLOTTERZUBEHÖR

**ZEICHEN - UND
BÜROBEDARF**

**EDV - MÖBEL UND
ZUBEHÖR**

BÜROMÖBEL -MASCHINEN

FACHBÜCHER

Arbeitssicherheit als Führungsaufgabe

Eine Fachtagung der Fachhochschule Karlsruhe in Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften



Frau Barbara Schäfer MdL, Ministerin für Arbeit, Familie, Gesundheit und Sozialordnung Baden-Württemberg
Foto: LUZ

ren. Besonders begrüßte er die zahlreich anwesenden Studenten. In seiner Einführung betonte Prof. H.-D. Müller die Bedeutung des Themas und erläuterte seine Vorstellungen zur Integration der „Sicherheitstechnik“ in das Studium an Fachhochschulen. Es komme besonders darauf an, den Bezug zur Berufspraxis darzustellen, weshalb sich u. a. die Einbeziehung in die Praxissemester anböte. Lösungsmöglichkeiten müßten innerhalb der einzelnen Fachbereiche gefunden werden.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises für Arbeitssicherheit Baden, Hans Hoffmann, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß Maßnahmen zur Arbeitssicherheit in den Führungsetagen der Unternehmungen veranlaßt werden müßten. Es sei wichtig und auch ein Ziel dieser Veranstaltung, den Führungskräften von morgen zu verdeutlichen,

daß es nicht nur Absatz- und Produktionsziele zu erreichen gilt, sondern daß auch die gesetzliche Verpflichtung besteht, ein höchstmögliches Maß an Arbeitssicherheit zu gewährleisten.

Die Ministerin für Arbeit, Familie, Gesundheit und Sozialordnung Baden-Württemberg, Barbara Schäfer, stellte in ihrem Grundsatzreferat „Arbeitsschutz als Bestandteil des Arbeitslebens“ detailliert die Bedeutung des Schutzes vor Unfällen und Gesundheitsgefahren heraus. Spektakuläre Unfälle machten der Öffentlichkeit immer wieder deutlich, daß Arbeitsschutz auch die Sicherheit unbeteiligter Dritter gewährleisten muß. In vielen Fällen bestünde eine Wechselbeziehung zwischen Arbeitsschutz und Umweltschutz. Insgesamt sei eine umfassende Unterrichtung des zukünftigen Führungspersonals über die gesetzlichen Anforderungen und

Ganz im Sinne der von vielen Seiten aus Wirtschaft und Gesellschaft vorgetragenen Forderung nach Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeitssicherheit in den Betrieben hatten die Fachhochschule Karlsruhe und der Arbeitskreis für Arbeitssicherheit Baden des Landesverbandes Südwestdeutschland zu einer Vortragsveranstaltung zum Thema „Arbeitssicherheit als Führungsaufgabe“ eingeladen. Am 1. Dezember 1987 konnte der Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Prof. H.-D. Müller, nicht nur ca. 250 Zuhörer aus Unternehmungen, Regierungsstellen, Verbänden und Hochschulen begrüßen, sondern unter den Referenten auch Frau Ministerin Barbara Schäfer, zu deren Ressort die Fragen der Arbeitssicherheit im Lande Baden-Württemberg gehö-



Die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion (von rechts nach links): Dipl.-Ing. D. Rieder (Südwestliche Bauberufsgenossenschaft), Prof. Dr. H. G. Grimm (FB S), Prof. Dr. E. Lindner (FB NGF), Prof. Dr. U. Blecken (FB BB), Prof. Dr. K. Schmidt (FB M), Prof. G. Braune (FB S – Diskussionsleiter).
Foto: LUZ

Möglichkeiten des Arbeitsschutzes in den Betrieben unabdingbar.

In weiteren hervorragenden Fachreferaten wurden die Ausbildungsfragen behandelt, der Gesundheitsschutz beim Umgang mit Gefahrstoffen, die arbeitsmedizinische Betreuung in der gewerblichen Wirtschaft und die rechtliche Verantwortung von Führungskräften für die Gewährleistung der Arbeitssicherheit im Betrieb. Es ist nicht sehr bekannt, daß in der Praxis Ingenieure, die ein Verschulden be-

züglich der Arbeitssicherheit trifft, mit weitreichenden persönlichen Rechtsfolgen rechnen müssen.

Anschließend wurde in einer Podiumsdiskussion unter verschiedenen Blickwinkeln der Frage nachgegangen, inwieweit die Integration der Arbeitssicherheit in das Lehrangebot der Fachhochschule Karlsruhe bereits erfolgt ist und welche Voraussetzungen und gestalterische Möglichkeiten im Rahmen der Kollegs, Seminare, Praktika und Übungen bestehen bzw. gefördert

werden sollten. Die an der Podiumsdiskussion beteiligten Professoren und Lehrbeauftragten konnten sich weitgehend darauf einigen, daß auf den wesentlichen Teilgebieten der Arbeitssicherheit noch viel Entwicklungsarbeit in den verschiedenen Studiengängen zu leisten sei. Stichwortartig sind es die folgenden Teilgebiete: Arbeitsstätten und Betriebshygiene, technische Anlagen, Arbeitsstoffe und Strahlen, Schutz von Personengruppen und Arbeitszeitregelungen, Organisation der Arbeitssicherheit und Verhaltensbeeinflussung im Dienste der Arbeitssicherheit. Ausdrücklich wurde mehrfach auf das Verständnis hingewiesen, das viele Professoren und Lehrbeauftragte durch das Einbeziehen der Sicherheitsfragen in ihre Kollegs erkennen lassen. Ebenso wurden die Seminare des Fachbereichs Sozialwissenschaften gewürdigt, die unter der Leitung von Dipl.-Ing. Rieder – der als Referent der Südwestlichen Bauberufsgenossenschaft maßgeblich an der Vorbereitung der Tagung mitgewirkt hatte – und von Dipl.-Ing. Windbühl (Kernforschungszentrum Karlsruhe) schon seit vielen Jahren im Lehrangebot für alle Studierenden der Fachhochschule Karlsruhe stehen und hervorragende Resonanz finden. An die Adresse der zuständigen Behörden, Verbände und Experten richteten die Diskussions Teilnehmer die Bitte, daß der äußerst umfangreiche Lehrstoff zum Thema Arbeitssicherheit – es wurde von 17 000 DIN A4-Seiten Text gesprochen – stärker aufbereitet und in lehrbarer Form den Hochschulen angeboten wird. In der anschließenden Plenumsdiskussion kamen sehr spezifische Einzelfragen zur Sprache, auch wurden Teilthemen der Plenumsdiskussion ergänzend behandelt.

In seinen abschließenden Worten betonte der Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, daß die Fachhochschule Karlsruhe durchaus eine Vorreiterrolle hinsichtlich der Arbeitssicherheit übernehmen wolle. Die Fachtagung schloß mit einem Dank des Rektors an die Teilnehmer, die Referenten, die Teilnehmer der Podiumsdiskussion und an die Herren Dipl.-Ing. Rieder und Prof. Braune, die gemeinsam und in enger Zusammenarbeit mit dem Rektorat die Fachtagung vorbereitet hatten.

G. Braune

*Können Sie mir nicht attestieren Herr Dr.
daß ich unter hochgradig akuter
hypernervöser Prüfungsangst leide,
was meine geistige Leistungskraft
gründlich ungenügender beeinträchtigt?*



Vorsorgen und das Leben genießen
- mit dem Rückhalt einer starken Gruppe



Gartenstraße 12-16
7500 Karlsruhe 1
Telefon (07 21) 37 11-1

Reicht das Angebot der nicht-technischen Fächer in der Ingenieurausbildung an der FH Karlsruhe?



Ehrensensator Dr. Abbes

Dr. Gerhard Abbes, der Direktor der Oberrheinischen Mineralölwerke, lud – wie schon öfters – seine für die Aus- und Weiterbildung verantwortlichen Mitarbeiter und Professoren der Fachhochschule zu einem Arbeitsgespräch ein. Seit 1978 Ehrensensator, ist Dr. Abbes schon Jahrzehnte der Fachhochschule verbunden und begleitet sie fördernd und fordernd.

Das diesjährige Thema bietet vom Inhalt her nichts Neues, jedoch ist es dauernden Wandlungen ausgesetzt. Diesen Änderungen nachzuspüren: das ist die immerwährende Herausforderung.

Das Berufsfeld des Ingenieurs hat sich in den letzten 20 Jahren so sehr geändert, daß schon das Studium sich diesen Wandlungen anpassen muß. Gert Hortleder hat 1973 in seinem Buch „Ingenieure in der Industriegesellschaft“ eindrucksvoll gefordert, daß „die Sozialwissenschaften im weitesten Sinn integraler Bestandteil einer naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung sein sollten“. Denn ein „Kernproblem des Ingenieurberufs

in der Bundesrepublik liegt darin, Ansätze zum Selbstbewußtsein zu einem Zeitpunkt zu entwickeln, in dem die große Zeit der Ingenieure in hoch entwickelten Industriegesellschaften vorbei ist. An ihrer technischen Qualifikation ist nie gezweifelt worden. Die Gegenwart jedoch verlangt die partielle Negation des herkömmlichen Berufsbildes und seines bisherigen Ethos – Ingenieure haben Zukunft nur dann, wenn sie sich diesem Problem stellen und zu einer Lösung beitragen.“ (S. 138)

Aus einer Delphi-Befragung von Absolventen der FH Karlsruhe, die Frau Professor Dr. M. Samsel-Lerch 1979 durchgeführt hatte und die sie zu Beginn des Gespräches vortrug, konnten folgende Schlußfolgerungen gezogen werden, die im großen und ganzen auch heute noch gültig sind:

1. Ingenieure werden zu einem sehr hohen Prozentsatz während ihrer Arbeitszeit mit nicht-technischen Aufgaben konfrontiert.
2. Auf Anforderungsprofile, die von Fachbereich zu Fachbereich verschieden sind, sollte schon während des Studiums eingegangen werden.

3. Insgesamt wurde für die zukünftige Ingenieurausbildung gewünscht, daß der Anteil der sozialwissenschaftlichen Fächer im gesamten Ausbildungsangebot erweitert werden sollte. Dabei könnte es stärker um die Vermittlung von Fähigkeiten und die Anwendung von Methoden gehen. Das entspräche der gewünschten zukünftigen Ausweitung der interdisziplinären Ausbildung der Ingenieure.
4. Der Ingenieur schätzt durch die Erweiterung des Ausbildungsangebots seine berufliche Chancen höher ein.
5. Der Ingenieur sieht für die Zukunft seine gesellschaftspolitische Verantwortung anwachsen.

Von seiten der Industrie wurden die Ergebnisse der Befragung bestätigt und durch eigene Erfahrungen präzisiert. Dipl.-Ing. Rosum und Dipl.-Ing. Böser stellten bei der Einarbeitung von Jungingenieuren in die Arbeitsgebiete „Verfahrenstechnik“, „Prozeßrechnertechnik“ und „Projektentwicklung“ fest, daß die Anforderungen an den Berufsanfänger heute neben einer guten beruflichen Qualifikation von Beginn an ein selbständiges Arbeiten und Fä-

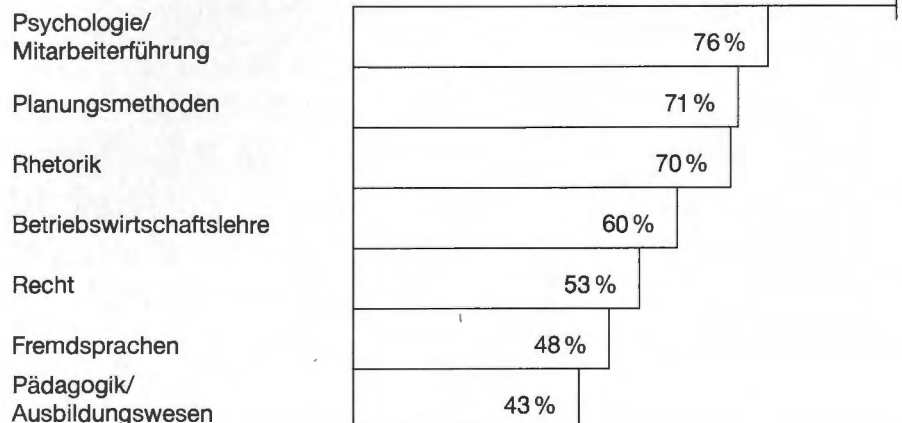


Abb. 1 Gebiete, die im Rahmen der Fachhochschulausbildung mehr als bisher berücksichtigt werden sollten.

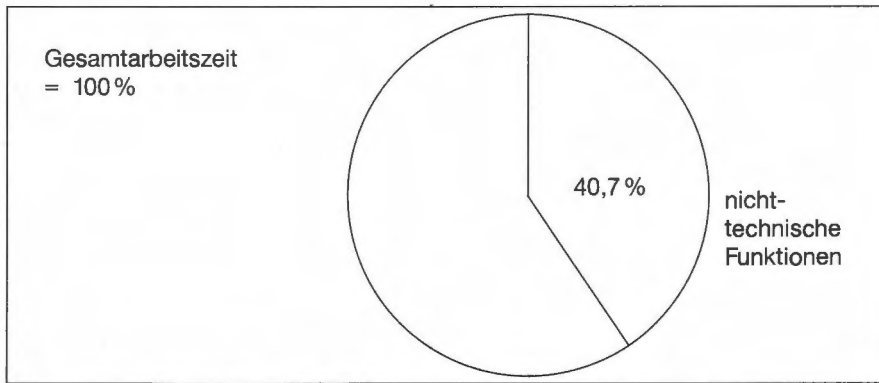


Abb. 2 Anteil der nichttechnischen Funktionen an der Gesamtarbeitszeit des Ingenieurs.

higkeiten zur Kommunikation umfassen, um die Arbeitsergebnisse in Wort und Schrift verständlich weitergeben zu können. Die Ausbildung über das technische Fachgebiet hinaus sollte ebenso Organisation der eigenen Arbeit, Zeitmanagement und schriftliche und mündliche Präsentation des Erarbeiteten beinhalten. Eine andere Anforderung an den Jungingenieur ist eine Fremdsprachenkenntnis, die ihm von Anfang an das notwendige Erarbeiten von Spezialkenntnissen aus der englischen technischen Li-

teratur ermöglicht und darüber hinaus erlaubt, mit fremdsprachigen Partnern zu kommunizieren.

Die Entwicklung der Technik hat Randgebieten, wie Sicherheit, Katastrophenschutz, Umweltschutz und ähnlichem, eine erhöhte Bedeutung zukommen lassen. Die Praxis verlangt nach einer entsprechenden Erweiterung des Ausbildungsangebotes sowohl auf technischem Gebiet, z. B. durch Einführung in neue Technologien, in Methoden der Sicherheitsanalyse von Systemen, als

auch in nicht-technischen Fächern durch Einführung in Gesetze, Verordnungen, Vorschriften und Regelwerke und deren Anwendung. Ausbildungsziel ist einerseits der Spezialist, wie Sicherheitsingenieur, Umweltschutzbeauftragter und ähnliche Qualifikationen, andererseits der Fachingenieur mit vertieften Kenntnissen auf den erwähnten Gebieten. Für beide besteht in der Industrie ein besonderer Bedarf.

Eindeutiges Lob zollten die Herren aus der Ölwirtschaft dem Fachbereich Sozialwissenschaften an der Fachhochschule, der sich in den letzten 20 Jahren den Wandlungen des Ausbildungsprofils angepaßt hat. Die steigenden Studentenzahlen in den angebotenen Seminaren, vor allem in Rhetorik, Betriebspsychologie und Sicherheitstechnik, zeigen, daß die Studenten die veränderten Bedürfnisse erkannt haben und an ihre Ausbildung entsprechende Forderungen stellen. Hauptproblem, das aber nur die Hochschule allein lösen kann, wird bleiben, wie sich die Integration der nicht-technischen Fächer in den dichten Stundenplan der Ingenieurfächer vollzieht. EBy

Alles klar.

Den meisten ist das Thema Versicherung ein Buch mit sieben Siegeln. Wir, die Karlsruher Versicherungen, wollen das ändern und für Klarheit sorgen. Durch unser Büchlein „Einführung in die Versicherung“. Schreiben Sie einfach an die Karlsruher Versicherungen, Friedrich-Scholl-Platz, 7500 Karlsruhe 1. Gegen 1 Mark in Briefmarken schicken wir Ihnen gern Band 1 aus der Reihe „Klarheit über Versicherungen“. Da steht alles klipp und klar drin.



Karlsruher
Versicherungen

50 Jahre Vermessungswesen und 10 Jahre Kartographie

Runde Geburtstage sind im menschlichen Leben Anlaß zurückzublicken und Erfolge zu feiern. So auch bei der Wiederkehr der Gründungstage öffentlicher Einrichtungen, z. B. Fachbereiche, Studiengänge, verbunden mit der Chronistenpflicht, die Nachkommenden wissen zu lassen, wie es denn gewesen ist.

Im Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie ist im Sommersemester 1988 ein solcher Rückblick fällig.

Studiengang Vermessungswesen

1938, 60 Jahre nach der Gründung des Staatstechnikums 1878, wurde den bestehenden Abteilungen Hochbau, Maschinenbau, Tiefbau und Elektrotechnik die Vermessungsabteilung hinzugefügt. Die Spezialisierung der gesamten Technik hatte zur Folge, daß auch der Bauingenieur, welcher früher einfache Vermessungen selbst ausführte, sich um größere Vermessungsaufgaben nicht mehr selbst kümmern konnte und seine Arbeitskraft mehr und mehr für reine Bauaufgaben einsetzen mußte. Seine vermessungstechnische Ausbildung war vielfach nicht mehr für Anforderungen im Bauwesen ausreichend.

Bei der 75-Jahr-Feier des Staatstechnikums im Jahre 1953 waren diese fünf Abteilungen gleichfalls die einzigen hier angesiedelten.

Mit Ausnahme von wenigen Semestern, die insbesondere in der Zeit des Zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit lagen, hat der jetzige Fachbereich in seinem Studiengang Vermessungswesen in 63 Semestern ca. 1700 Vermessungsingenieure ausgebildet und zum Einsatz bei Behörden, in der Bau-technik, in der Industrie und bei Ingenieurbüros sowie neuerdings bei Datenverarbeitungsfirmen als geschätzte Mitarbeiter geführt.

Die Aufgaben des Vermessungsingenieurs haben sich naturgemäß

im Verlauf dieser 50 Jahre stetig gewandelt. Um die Jahrhundertwende war die Hauptaufgabe des Geometers die Urkundsmessungen zur Sicherung der Rechtsverhältnisse an Grund und Boden. Neue Arbeitsgebiete, die Topographie insbesondere zur Herstellung der Deutschen Grundkarte oder anderer kleinmaßstäblicher Karten, die Photogrammetrie als Bildmessung, die Baulandumlegung zur Schaffung von Baugelände, die Feld- oder Flurbereinigung, die Kartenreproduktion, die Ingenieurvermessung und die Datenverarbeitung kamen hinzu und haben den Lehrplan im Vergleich zu früher völlig verändert. Manche Prüfungsordnungen wurden in dieser Zeit erlassen und wieder geändert, und die Dozenten mußten sich immer wieder daran anpassen.

Das Instrumentarium der Vermessungsabteilung hat sich gleichfalls in diesem Zeitraum völlig erneuert. Wenn früher Libellen-Nivellierinstrumente und Theodolite sowie einfache Längenmeßgeräte zur Ausbildung ausreichten, so müssen wir heute in der Lage sein, elektronische Entfernungsmesser, elektronische Theodolite mit Datenspeichermöglichkeiten, photogrammetrische Großgeräte zur Auswertung von Luft- und Erdbildaufnahmen zur Ausbildung bereitzustellen. Die Tätigkeitsfelder im Bereich des Ver-

messungswesens haben sich ausgedehnt auf viele Gebiete: Welt-raum- und Erdmessung, Landes-, Land- und Seevermessung sowie Ingenieurvermessungen aller Art, um nur die wichtigsten zu nennen.

Wenn im Jahre 1953 anläßlich der 75-Jahr-Feier des damaligen Staatstechnikums — bei der 15. Wiederkehr der Gründung der Vermessungsabteilung — festgestellt wurde, daß in vier Fachsemestern ca. 50 Studierende unterrichtet wurden, wobei zwei hauptamtliche Professoren zur Verfügung standen, so sieht es heute beim 50. Jubiläum so aus, daß etwa 250 Studierende in sechs Studien- und zwei Praxissemestern von neun Professoren und einer Vielzahl von Lehrbeauftragten ausgebildet werden. Hauptamtliche Professoren in der Vermessungsabteilung bzw. im Fachbereich Vermessungswesen waren die Prof. Dr. Berthold Schmitt, Prof. Dr.-Ing. habil. Karl Herrmann, Prof. Dr.-Ing. habil. Hellmut Bodemüller, Prof. Hermann Seibert, Prof. Dr.-Ing. Günther Neubauer. Heute lehren Prof. Dr.-Ing. Werner Böser, Prof. Dr.-Ing. Manfred Döhler, Prof. Dr. Uwe Girndt, Prof. Dipl.-Ing. Rainer Hanauer, Prof. Dipl.-Math. Werner Imbery, Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Lederle, Prof. Dr. rer. nat. Richard Ohnemus, Prof. Dipl.-Ing. Hans-Otto Peters und Prof. Dr.-Ing. Berthold Steiner.

Im Studiengang Vermessungswesen sind zur Zeit weiterhin tätig Laboringenieur Dipl.-Ing. (FH) Andreas Rieger, Assistenten Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Otto, Dipl.-Ing. (FH) Lothar Reinhard, die Meister Johann Miereis und Eduard Rübel, Mitarbeiter Adolf Pupeter und im Fachbereichssekretariat Monika Stiller.

Frühere Mitarbeiter in diesem Studiengang waren Laborbetriebsleiter Ing. Otto Gamer, die Assistenten Ing. Erich Mayer, Ing. Volker Rosental und Dipl.-Ing. Günther Apprederis und im Sekretariat Sigrid Zirra.

Als Kuratoriumsvertreter haben sich Prof. Dr. Dr. Heinz Draheim, Altrektor der Universität Karlsruhe, und Ing. Karlheinz Kley, Präsident des Bundes Deutscher Baumeister Baden-Württemberg, um den Fachbereich bemüht.

Für die Vielzahl der Lehrbeauftragten, welche sich um die Ausbildung verdient gemacht haben, sollen die Honorarprofessoren Dipl.-Ing. Franz Altenfeld, Heinz Bosse und Dr. jur. Gerrit Langenfeld genannt werden.

Die Berufschancen der Absolventen des Studienganges Vermessungswesen sind nach wie vor gut. Da das Vermessungswesen sehr eng mit dem Bauwesen gekoppelt ist, wirken sich Rückschläge im Bauwesen gleichfalls auf das Vermessungswesen aus.

Solange jedoch Menschen schöpferisch tätig sind, planen und erfinden, werden sie immer wieder geometrische Grundlagen benötigen. Diese Grundlagen können durch den Vermessungsingenieur weitgehend geliefert werden. Sei dies in der Herstellung von Landkarten, sei es bei der Absteckung von Bauwerken, sei es in der Planung oder bei der Aufstellung von Großmaschinen und Industrierobotern — überall dort, wo Messungen notwendig sind, das dürfte zumindest auf fast allen Gebieten der Technik sein, tritt der Vermessungsingenieur auf. Seine Arbeit findet meist im stillen statt.

Dem Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie ist in den letzten Jahren ein Institut für Photogrammetrie und Kartographie an-

geschlossen worden. Dieses Institut soll die Lehre durch angewandte Forschung befruchten. In diesem Institut können der mittelständischen Industrie und all den Stellen oder Institutionen, die selbst keine Möglichkeit zur angewandten Forschung besitzen, geholfen werden. Auch gibt der Fachbereich durch alle seine Professoren eine eigene Zeitschrift „Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften“ heraus. Diese Zeitschrift erscheint sporadisch in zwei Reihen «Kartographie und Geographie» und «Vermessungswesen und Photogrammetrie» und hat nach den Besprechungen in Fachzeitschriften im In- und Ausland eine sehr gute Resonanz gefunden.

Weiterhin wurden Mitglieder des Fachbereichs Vermessungswesen und Kartographie in den letzten Jahren öfters zur Mitarbeit bei Forschungsprojekten im Ausland eingeladen. So haben Professoren, Assistenten und Studenten bei verschiedenartigen Projekten in der Antarktis, bei archäologischen Grabungen in Griechenland, Jordanien und Sri Lanka, bei Forschungsaufgaben in Ägypten, bei Beratungstätigkeiten in Indien und China, Vortragsveranstaltungen in Frankreich und Arabien sowie bei gutachterlicher Tätigkeit im Iran mitgewirkt.

Dem Jubilar, der sicherlich auch weiterhin einen ständigen Platz an der Fachhochschule Karlsruhe bei der Ausbildung von Studenten und bei wissenschaftlichen Arbeiten einnehmen wird, dürfen wir für die Zukunft alles Gute, Blühen und Gedeihen wünschen.

sungswesen und Kartographie (V/K) aus der Taufe gehoben.

Verdient darum gemacht haben sich viele — zwei seien hervorgehoben. Bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an den langjährigen Fachbereichsleiter V und dann V/K, Prof. Dr. Böser, am 3. Juli 1985 wurden ausdrücklich seine Verdienste um die Kartographenausbildung gewürdigt. Das wurde ebenfalls bei der Verleihung des Kreuzes (1986) an den Honorarprofessor der Fachhochschule (seit 1979) Dipl.-Ing. Heinz Bosse herausgestellt, der über Jahrzehnte als Präsident und Vizepräsident die Deutsche Gesellschaft für Kartographie führte und von 1952 bis zum Wintersemester 1984/85 Lehrbeauftragter bei V und V/K war.

Im Wintersemester 78/79 begann mit 36 Studenten im ersten und zweiten Fachsemester der auf 200 Studenten ausgelegte Lehrbetrieb. Als erster Professor wurde zum 1. 9. 1978 Dr. Dietrich O. Müller aus Berlin berufen. Zum 1. 9. 1979 folgten Dr.-Ing. Kurt Brunner aus München und Dipl.-Geogr. Jürgen Zylka aus Berlin sowie zum 1. 10. 1979 Dr. Joachim Neumann aus Bonn. Zum 1. 9. 1980 kamen Dr.-Ing. Günter Hell aus Karlsruhe und Dr. Heinz Musall aus Heidelberg. Nur im Wintersemester 81/82 und im Sommersemester 82 war Dr. Siegmund Schulz hier, der dann nach Berlin zurückging. Zum 1. 3. 1982 folgten Dipl.-Math. Hans Kern aus Karlsruhe und zum 1. 9. 1983 Dr. Christian Herrmann aus Zürich dem Ruf. Mit Dr. Hartmut Asche aus Trier war im Wintersemester 86/87 der Studiengang mit hauptberuflichen Lehrern wie vorgesehen ausgestattet.

Als gewählte stellvertretende Fachbereichsleiter wurden mit der Studiengangsleitung beauftragt Prof. D. O. Müller bis Wintersemester 82/83, Prof. Kern bis Wintersemester 84/85, Prof. Zylka bis Wintersemester 86/87, Prof. Neumann bis Wintersemester 87/88 und seither Prof. Asche. Ohne zahlreiche Lehrbeauftragte hätte der Lehrbetrieb nicht geleistet werden können. Außer dem genannten Prof. Bosse seien nur Dipl.-Ing. Walter Leibbrand/Stetten und Dr. Adolf Hanle/Mannheim erwähnt, die dem Studiengang von Anbeginn an als Lehrbeauftragte dienen. Bei ersterem ist dankbar zu vermerken, daß er als Leiter der Kartenstelle des Landesamtes für Flurbereinigung und Siedlung dem Studiengang beim

Studiengang Kartographie

Schon seit 1970 überlegte man im Zusammenhang mit den Gesamthochschulplänen für die Region Karlsruhe, einen „konsekutiven“ Studiengang für Diplomkartographen einzurichten. Als die Gesamthochschulpläne schließlich scheiterten, bemühte man sich weiter um einen Studiengang Kartographie an der Fachhochschule Karlsruhe. Untersuchungen zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Kartographie u. a. hatten ergeben, daß ein zunehmender Bedarf an Kartographieingenieuren von den Fachhochschulen Berlin und München allein nicht mehr zu befriedigen wäre. Andererseits versuchte

die Landesregierung von Baden-Württemberg vorzusorgen für die größer werdende Nachfrage nach Ausbildungs- und Studienplätzen für die jungen Leute der geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre und erweiterte das Lehrangebot, auch im Ingenieurbereich. Dieses Zusammentreffen war günstig. 1977 beantragten der Fachbereich Vermessungswesen und die Fachhochschule die Errichtung des Studienganges. Nach Genehmigung durch das Ministerium für Wissenschaft und Kunst (am 23. Januar 1978) und durch den Landtag Baden-Württemberg wurde am 26. Juni 1978 der Fachbereich Vermes-

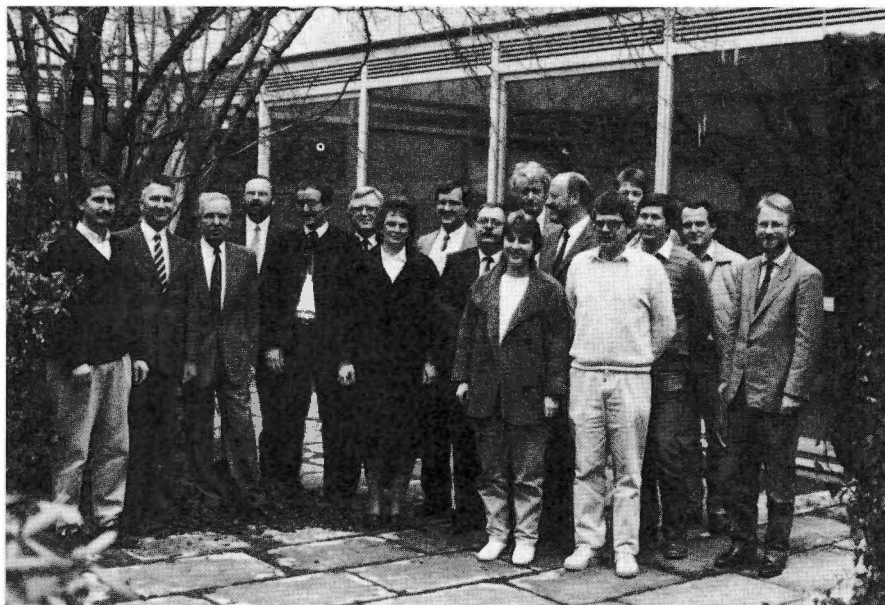
Ausbau mit Rat und Tat geholfen hat.

Als Vertreterin der Kartographie ist seit 1982 die Vorsitzende des Verbandes der Kartographischen Verlage und Institute, Helga Ravenstein, im Kuratorium der Fachhochschule.

Als Assistenten waren hier Dipl.-Ing. Reinhard Urbanke vom 1. 4. 1980 bis Sommersemester 81 und Dipl.-Ing. Birgit Trölenberg vom 15. 9. 1981 bis 14. 9. 1983. Seit 1. 7. 1983 ist als Assistent tätig Dipl.-Ing. Jürgen Otto, seit 1. 1. 1984 Dipl.-Ing. Ulrike Werner geb. Fehr und seit 11. 2. 1985 Dipl.-Ing. Franz Schmidt.

Am 1. 3. 1980 kam der Druckermeister Sigurd Arnold, am 1. 7. 1982 der Kartograph Hans Daske und am 1. 1. 1984 die Verwaltungsangestellte Lioba Huck. Zum Drucker ausgebildet hat Druckermeister Arnold vom 16. 10. 1984 bis 30. 6. 1987 Rainer Constantin, und er bildet seit dem 1. 8. 1987 Martin Grobs aus.

1979 wurde nach Umbauarbeiten mit dem Bezug des sog. K-Baus in der Bismarckstraße 12 begonnen. Dieses Haus war als Lehrsaaubau 1957–1959 auf dem Boden der ehemaligen Turnhalle an der Bismarckstraße errichtet worden, als die wiederaufgebaute ursprüngliche Bauwerkerschule Moltkestraße 9 die Studentenzahlen des Staatstechnikums nicht mehr fassen konnte. Nach dem Neubau der Staatlichen Ingenieurschule bzw. Fachhochschule im Hardtwald, nördlich der Moltkestraße, wurde der Lehrsaaubau zusammen mit dem Hauptgebäude 1971 der Pädagogischen Hochschule überlassen, aber von ihr ab 1978 Zug um Zug für die beiden Studiengänge Kartographie und Wirtschaftsinformatik wieder frei gemacht. Das Atrium des zweigeschossigen Gebäudes ziert eine abstrakte Diabasplastik des Bildhauers Friedo Lehr von 1961. Der Umbau der Kellerräume zog sich bis 1981 hin. Bei der festlichen Einweihung der kartographischen Labors in den Kellerräumen am 12. Januar 1982 hielten der Nestor der internationalen Kartographie Prof. Imhof/Zürich und Prof. Bosse die Festvorträge. Seither ist der Studiengang mit allen Geräten der herkömmlichen Kartentechnik (Photographie, Kopie und Druck) ausgestattet. Ein Arbeitsplatz mit rechnergestützter Kartographie ist beantragt.



Die Professoren und Mitarbeiter des Studienganges Kartographie

Weitere bedeutende Ereignisse im Dasein des Studienganges waren zwei in Karlsruhe stattfindende Tagungen: der 65. Deutsche Geodätentag im September 1981 und der 35. Deutsche Kartographentag im Mai 1986. Der Studiengang war an Vorbereitung und Durchführung in erheblichem Maß beteiligt, insbesondere an den Kartenausstellungen anlässlich der Tagungen: „Die Oberrheinlande in alten Landkarten“ der Badischen Landesbibliothek 1981 und „Landkarten aus vier Jahrhunderten“ des Generallandesarchivs 1986, unter Mitwirkung der Professoren Musall und Neumann. Im Wintersemester 81/82 überstieg die Zahl der Studenten 200. Die Grenze der Ausbildungskapazität drohte weit überschritten zu werden, und der Zugang mußte im Sommersemester auf höchstens 28 Studenten je Semester beschränkt werden. Im Wintersemester 85/86 erreichte die Zahl der Studenten 255. Von den geburtenschwächeren Jahrgängen, die jetzt die Hochschulen beziehen, wird eine Entspannung erwartet. Im Vergleich mit allen Studenten der Fachhochschule sind bei den Kartographiestudenten einige Besonderheiten festzustellen. Der Studiengang K hat von Anfang an den höchsten Anteil weiblicher Studenten, nämlich ca. 45 % (FH insgesamt 13%). Weil der Anteil der Abiturienten unter den weiblichen Studenten mit 70 % besonders hoch ist, besteht allein schon aus diesem Grunde ein hoher Abiturientenanteil. Dagegen ist der Anteil von Ausländern fast null (FH insgesamt über 6 %),

dafür aber hat K den größten Einzugsbereich der deutschen Studenten. Im Wintersemester 86/87 hatte die Kartographie mit 44 % den niedrigsten Regionalanteil (FH gesamt rund 69 %). Die ersten acht Diplomingenieure (FH) für Kartographie verließen im Sommersemester 82 die FH, bis heute sind es derer rund 200 geworden.

Zur Beförderung der Forschung wurde am 6. 10. 1980 das Institut für Photogrammetrie und Kartographie (IPUK) gegründet. Seit 1983 erscheinen die KARLSRUHER GEOWISSENSCHAFTLICHEN SCHRIFTEN, deren Reihe A Kartographie und Geographie zum Gegenstand hat. Die bisher herausgekommenen vier Bände fanden großen Anklang in der Fachwelt. Bis heute wurden etwa 600 Karten im Studiengang K gedruckt, zumeist im Rahmen von Studien- und Diplomarbeiten, aber auch für oben genannte und andere wissenschaftliche Veröffentlichungen. Professoren von K sind auf fast allen deutschen und internationalen Fachtagungen mit Vorträgen dabei, leiten Kommissionen und Arbeitsgruppen und treiben Feldforschung sogar bis in die Antarktis.

Studenten mit ihren Professoren aus dem In- und Ausland waren mehrfach zu Besuch. Karlsruhe ist über seine kartographische Bedeutung als ehemalige badische Landeshauptstadt hinaus heute ein kartographischer Vorort von Welt – dank des vor zehn Jahren gegründeten Studienganges K an der Fachhochschule Karlsruhe.

Fb V/K, J. N.

Mit Kartographie-Studenten durch die Schweizer Alpen

Bericht von einer geographisch-kartographischen Exkursion

Innerhalb des Kartographie-Studiums an der Fachhochschule Karlsruhe spielt die Geographie mit 14 Stunden an der Gesamtstundenzahl von ca. 170 Stunden eine wichtige Rolle, da für die Herstellung sowohl topographischer als auch thematischer Karten fundierte Kenntnisse in der Allgemeinen Physischen und der Kulturgeographie erforderlich sind. Und im gleichen Maß, wie es für die geographische Ausbildung unabdingbar ist, selbst ins „Gelände“ zu gehen, um es beschreiben und erklären zu können, ist es dies auch für die kartographische, die ja vermitteln soll, mit diesem Gelände in irgendeiner Weise darstellerisch „umzugehen“.

Im Studiengang Kartographie wird aus diesem Grund im Fach Geographie I seit mehreren Semestern jeweils eine mehrtägige Exkursion mit den Studenten durchgeführt. Es wird dabei das didaktische Ziel verfolgt, neben einer großen Zahl von geographisch interessanten Einzelobjekten im Gelände auch ei-

ne Zusammenschau der räumlichen Gegebenheiten zu erreichen. Daß hierzu eine möglichst abwechslungsreiche, nicht zu lange Exkursionsroute am dienlichsten ist, liegt auf der Hand.

Für den Ausgangspunkt Karlsruhe bietet sich eine Fahrt durch die Oberrheinebene, den Schweizer Jura, das Mittelland und durch die Alpen bis zu deren Südrand an, die Einblick in zahlreiche von der Natur unterschiedlich ausgestattete und vom Menschen in unterschiedlicher Weise geprägte Landschaften erlaubt.

Als Exkursionszeit kommen infolge der Vorlesungszeiten an der Fachhochschule und der klimatischen Gegebenheiten in den Alpen in der Regel nur Termine Ende Juni und im Oktober in Frage. Die zuletzt durchgeführte Exkursion fand vom 19. bis 22. Oktober 1987 mit dem Semester K2 statt, nachdem endlich ein Bus mit nur 2,30 m Breite gefunden war (viele Alpenstraßen sind für breitere Busse gesperrt).

Nach drei Stunden auf der Autobahn ging die Fahrt durch den Jura, wo die unterschiedliche Struktur des Tafel- bzw. Faltenjuras gut beobachtet werden konnte. Wie auf der ganzen Fahrt wurden alle verfügbaren topographischen Karten von 1:25000 an zu Rate gezogen, um über die lokalen Beobachtungen hinaus einen Gesamtüberblick zu gewinnen. Ein erster Höhepunkt war zweifellos der Besuch des Gletschergartens in Luzern, wo die großen Gletschertöpfe deutliche Zeugen der einstigen Vergletscherung des Alpenraumes sind und eine Tonbildschau das Werden der Luzerner Landschaft erläuterte. Für Kartographen besonders eindrucksvoll ist dort das älteste, 1766–85 hergestellte Relief der Urschweiz von Franz Ludwig Pfyffer, nicht weniger die Ausstellung bedeutender alter Karten der Schweiz.

Nach kurzem Stadtrundgang ging die Fahrt über Kübnacht in Richtung Zuger See, an diesem entlang nach Goldau, wo man die Auswirkungen des verheerenden Bergsturzes vom 2. September 1806 einschließlich der Abrißstelle am Berghang bestaunen kann.

Über Brunnen ging es das Reußtal aufwärts, zunächst auf der alten Landstraße, dann doch auf die Gotthardautobahn übergeleitet: Die Verwüstungen in der Zentralschweiz vom Sommer 1987 zeigten sich in weggerissenen Brücken, frei in der Luft hängenden Eisenbahngleisen, Hangrutschungen usw. Am Ende des Urserentals, oberhalb von Realp, erreichten wir im Weiler Tiefenbach am Furkapaß in etwa 1800m Höhe das Nachtquartier.

Der zweite Höhepunkt am nächsten Tag war schnell erreicht: Über den Furkapaß ging die Fahrt zum Rhônegletscher, bis vor wenigen Jahren in Privatbesitz, seither im Besitz des Kantons Wallis. (Abb. 1) Viele Fragen des Phänomens Ver-



Abb. 1: Am Rhônegletscher.



Abb. 2: Ausschnitt aus der Dufour-Karte 1:100 000, Bl. XIX, 1858.

gletscherung, ihrer heutigen und ihrer früheren Ausdehnung samt ihren Auswirkungen wurden diskutiert, natürlich auch die Darstellung in der Karte.

Weiter führte die Route über den Gotthardpaß, wo auf der Südseite infolge von Straßenreparaturen an der neuen Strecke unser Bus die berühmte alte Paßstraße mit ihren vielen Haarnadelkehren benutzen durfte, hinunter ins Val Tremola, das Tal des Zitterns. Nach einer Mittagspause in Picknickmanier oberhalb des Tessintals wurden die charakteristischen Stufen im Längsprofil des Tales durchfahren, zunächst die Kastanienstufe, dann die Weinrebenstufe. Zwischendurch führte ein kurzer Abstecher zur schönsten romanischen Kirche im Kanton Tessin, San Nicolao in Giornico.

Vom Hang auf der Ostseite des Lago Maggiore konnten wir das große Maggia-Delta sehen, das sich immer weiter in den See vorschiebt und irgendwann einen Teil abschneuren wird (s. Abb. 2). Durch Locarno, Ascona und Brissago mit seiner berühmten Zigarrenfabrik ging es über die Grenze nach Italien, wo wir am äußersten Westende des Sees in Feriolo di Bave-

no das zweite Nachtquartier, ein italienisches Gasthaus, erreichten. Auf eine Fahrt durch die Endmoränen des Tessingletschers, der einst den Seeboden ausgeschürft hat, folgten ein kurzer Fußmarsch auf einen inselartig im Mündungsgebiet des Toce aufragenden Berg, den Mont Orfano mit seinen Steinbrüchen im „weißen“ Granit, von wo man u. a. modernsten landwirtschaftlichen Sonderkulturanbau in Form von Kiwi-Kulturen beobachten kann, und die Durchquerung des Ossolates, einst von früher Industrialisierung und Wasserkraftgewinnung geprägt, heute verkehrsmäßig und wirtschaftlich in einer Randlage und mit großen Problemen beladen, die nur durch die Nähe zur Schweiz und das Auspendeln von mehreren tausend Arbeitskräften gemildert werden. Übernachtet wurde bei den Mönchen im Alten Hospiz auf dem Simplonpaß. Der letzte Tag brachte die Fahrt durchs Oberwallis: Von besonderem geographischen Interesse war hier das Goms mit seinen großen Schwemmkegeln, auf denen sich die auch heute noch überwiegend schwarzen Lärchenholzdörfer auf der Sonnenseite des Tales aufreihen. Über Gletsch an den historischen Endmoränen des Rhône-gletschers von 1602 ging es dann über

den Grimselpaß, die glaziale Rundbuckellandschaft schlechthin, über das Haslital, Brienzer und Thuner See nach Bern, wo vor der Rückfahrt nach Karlsruhe noch ein kurzer Besuch der wahrlich sehenswerten Altstadt anstand.

Natürlich lassen sich Ergebnisse einer solchen Fahrt nicht buchhalterisch auflisten; doch wurde unzweifelhaft das Verständnis für die verschiedenen Dimensionen des durchfahrenen Raumes, die Lebensbedingungen darin und nicht zuletzt für die kartographische Darstellung erweitert. Daß eine solche mehrtägige Exkursion auch die sozialen Kontakte innerhalb des Studienseesters beträchtlich steigern kann, wurde allen Teilnehmern deutlich. Daß hier die Wahl der Quartiere und die Gestaltung der Verpflegung auch eine Rolle spielt, ebenso: Man findet sie nämlich noch, wenn man nur sucht, die gemütlichen, manchmal besser als urig zu bezeichnenden Unterkünfte mit ansprechender Verpflegung, die es zulassen – abseits der mitunter geradezu aufs Gemüt schlagenden frostigen Umgebung mancher Jugendherbergen – den finanziellen Aufwand für die Studenten noch in einigermaßen tragbaren Grenzen zu halten.

Heinz Musall



Forschung und Entwicklung im Auftrag

Mit einer Jahreskapazität von mehr als 90.000 Ingenieurstunden arbeitet das IBP für Bundesministerien, staatliche sowie private Forschungsanstalten, Firmen der Grundstoffindustrie, der produzierenden Industrie und der Investitionsgüterindustrie.

Unsere Tätigkeitsschwerpunkte liegen auf den Gebieten:

- **Allgemeiner Maschinenbau**
- **Landfahrzeugtechnik**
- **Mechanische Verfahrenstechnik**
- **Technische Physik**
- **Digitale und Analoge Elektronik**
- **Prozeßinformation**
- **Automatisierung und Robotik**
- **Bildverarbeitung**
- **Systemtechnik**

In diesem breitgefächerten Arbeitsgebiet ergeben sich vielseitige und anspruchsvolle Aufgaben für unsere Mitarbeiter.

Wenn Sie der Ansicht sind, wir könnten der richtige Partner für Ihre berufliche Zukunft sein, wenden Sie sich bitte an:

IBP Pietzsch GmbH
Hertzstraße 32-34
7505 Ettlingen
 **(07243) 709-0**

Ein Unternehmen der PIETZSCH-GRUPPE

Mithilfe des Fachbereichs Vermessungswesen und Kartographie bei einem UNESCO-Projekt in Sri Lanka

Seit 1. Januar 1980 sind die historischen Stätten Sri Lankas eines der weltweit 28 Kulturprojekte, die die UNESCO unter ihre Fittiche genommen hat. Das Projekt in Sri Lanka läuft unter dem Namen „Kulturdreieck“ (Cultural Triangle Project); eine gedachte Linie mit den Eckpunkten Candy – Polonnaruwa – Anuradhapura. In diese Figur sind die Felsenanlage von Sigiriya und die Höhlen von Dambulla eingeschlossen. Seit 1987 arbeitet die Bundesrepublik Deutschland mit der Kulturhilfe des Auswärtigen Amtes, vertreten durch das Deutsche Archäologische Institut Berlin (Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie [KAVA] in Bonn), bei diesem Großprojekt mit. Die Aufgabe der deutschen Archäologen besteht darin, die Höhlen von Dambulla näher zu erforschen und gleichzeitig weitere Kulturgüter im Raum Dambulla zu beschreiben.

Für alle derartige Tätigkeiten sind Karten und Pläne als Grundlage der Erforschung und zur Archivierung sowie Grabungsnetze erforderlich. Es ist hierbei von großem Wert, wenn all diese Vermessungen für die Kartenherstellung wie auch für die archäologischen Grabungen an das entsprechende Landesnetz angeschlossen werden. Innerhalb dieses Projektes hat die Fachhochschule Karlsruhe mit der KAVA eine Vereinbarung getroffen, daß der Fachbereich V/K, vertreten durch Prof. Dr. Werner Böser, diese die Archäologen unterstützenden Aufgaben durchführt. September/Oktober 1987 flogen die Professoren Dr. Böser und Hanauer sowie die Assistenten Dipl.-Ing. (FH) Rieger und Schmidt mit dem Studenten Wolfgang Wagner nach Colombo, um dann auf dem Landmarsch nach Dambulla vorzustoßen.

Die für den Tourismus sehr malerische Insel zeigte sich für unser Vermessungsteam nicht ganz so freundlich, da die Aufgaben im schwierigsten Dschungelgebiet am Fuße des Heiligen Berges, des Dambulla-Rocks, zu bewerkstelligen und auch die Unterkunftsmög-

lichkeiten in der kleinen Landstadt Dambulla nicht mit den Touristenhotels Sri Lankas vergleichbar waren. Innerhalb des Cultural-Triangle-Projects standen uns zahlreiche einheimische Singhalesen als Meßgehilfen zur Verfügung. Auch waren Professoren und Assistenten der Kelaniya-Universität Colombo, die gleichfalls bei diesem UNESCO-Projekt mitwirken, zu unserer Unterstützung beigegeben. Die Verständigung war gleichfalls schwierig, da nur wenige Mitarbeiter englisch redeten und die einheimischen Singhalesen durch Zeichen oder einfache Worte in ihre Arbeit eingewiesen werden mußten. Dabei muß jedoch gesagt werden, daß die Zusammenarbeit mit den Singhalesen sehr gut und fruchtbar war. Wir erhielten jegliche Unterstützung, die wir benötigten.

Die Arbeiten hatten als erstes zum Ziel, das im Dschungel liegende antike große Höhlenheiligtum-System am Dambulla-Rock lagemäßig zu erfassen, damit es kartenmäßig dargestellt werden kann. Sodann sollten in einzelnen Höhlen Grabungsnetze angelegt werden, um den Archäologen ihre Fundangaben lagerrichtig zu ermöglichen. Jede Sicht

am Fuße dieses Gneisberges mußte aus dem Dschungel herausgeschlagen werden, wobei die Werkzeuge, die den Einheimischen zur Verfügung standen, recht einfach waren. Zum anderen mußte man sehr vorsichtig sein, da sich in diesem Gebiet Schlangen und anderes uns ungewohntes Getier aufhielten. Ca. 120 solcher Höhlen galt es aufzunehmen. Die Höhlen entstanden dadurch, daß hausgroße überdimensionale Felsbrocken auf der Talseite einen Überhang bilden und von den Mönchen in vergangenen Zeiten zu Wohnstätten als eine Art Eremitage ausgebaut wurden. Die einzelnen Höhlen hatten Verbindung durch Treppen oder kleine Pfade. Am Fuße des Berges hatten die Kollegen der Universität Colombo bereits eine antike Dagoba (Pagode) ausgegraben, die zu diesem gesamten Höhlenkomplex gehörte. Für diese Dagoba und die angrenzenden weiteren Grabungen mußte gleichfalls ein Lagenetz in bezug auf das Landesnetz Sri Lankas gelegt werden. Damit die Archäologen unsere Vermessungspunkte wieder auffinden können, sollte eine dauerhafte Vermarkung zum Teil durch einbetonierte Eisen oder Rohre erfolgen.



Schwierige Arbeiten in den Höhlen von Dambulla.

Foto: A. und U. Rieger

Im weiteren Verlauf konnte ein megalithischer Friedhof ca. 3 km von Dambulla entfernt von uns aufgenommen werden, und es wurde über das Areal ein weiteres Grabungsnetz von ca. 400 auf 400 m gespannt. Zum Anschluß an das Landesnetz konnten wir nur mühsam die trigonometrischen Punkte finden, die irgendwo auf Anhöhen im Dschungelgebiet, noch aus der englischen Kolonialzeit bestimmt, lagen; gleichzeitig mußte die Sicht zu unseren neu aufzunehmenden Gebieten vorhanden sein. Auch diese Aufgabe war recht schwierig, wir konnten jedoch innerhalb der uns zur Verfügung stehenden drei Wochen die gestellten Aufgaben weitgehend lösen, so daß die Archäologen 1988 mit der Erforschung des Höhlensystems und des Friedhofes beginnen können.

An den Wochenenden, die uns zur Verfügung standen, hat unser Vermessungsteam die Sehenswürdigkeiten dieser heiligen Insel des Buddhismus kennengelernt. Insbesondere haben wir uns in Anura-

dhapura, Polonnaruwa wie auch in Colombo umgesehen und unsere geographischen, kulturellen wie auch landeskundlichen Kenntnisse erweitert. Der Buddhismus in Sri Lanka ist Staatsreligion, wir hatten daher auch gute Verbindung mit der örtlichen Geistlichkeit aufzunehmen. Bei mehreren Einladungen in dortige Klöster konnten wir uns etwas über die Religion des Buddhismus unterrichten und auch meditieren. Von den derzeitigen Unruhen in Sri Lanka haben wir – obwohl wir im Herzen der Insel tätig waren – nicht allzuviel bemerkt. Zahlreiche Flüchtlinge waren zu sehen, auch gab es in verschiedenen Orten in Nähe der Tamilengebiete nächtliche Ausgangssperren. Da Dambulla Malariagebiet ist, mußten wir entsprechende Vorsorge dagegen und gegen andere Tropenkrankheiten treffen. Die Temperaturen allein waren nicht unangenehm, doch die feuchtwarme Hitze war für uns oft unerträglich. Jeden Tag gab es stundenlange Tropenregen, die uns von der Arbeit abhiel-

ten. Für alle fünf Teilnehmer der Vermessungskampagne war die Arbeit trotz körperlicher Anstrengung eine recht interessante Bereicherung und wird sicherlich in Erinnerung bleiben.

Wir dürfen uns bei der KAVA Bonn sowie beim Rektor der Fachhochschule Karlsruhe für die Möglichkeit bedanken, bei diesem sicherlich noch Jahre dauernden UNESCO-Projekt mitarbeiten zu dürfen.

Die Auswertungen unserer Arbeiten werden in Karlsruhe im Fachbereich V/K vorgenommen. Hierzu wird uns ein singhalesischer Kartograph für drei Wochen besuchen, um mitzuarbeiten und gleichzeitig die modernen Einrichtungen des Fachbereichs und anderer Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland kennenzulernen.

Unser Dank gilt auch insbesondere Prof. Dr. Kilian, dem Leiter der KAVA Bonn, sowie Prof. Dr. Bandaranayaka von der Kelaniya-Universität Colombo.

W. Böser



Die **Bundesbahndirektion Karlsruhe**

stellt zum **1.9.1988** - möglicherweise auch schon zum **1.4.1988** -

Diplom-Ingenieure (FH)

der Studienrichtungen

Bauingenieurwesen, Maschinenbau,

Elektrotechnik/Energietechnik,

für die Laufbahn des gehobenen technischen Dienstes ein.

Wir bieten:

- interessante, zukunftsorientierte Ingenieuraufgaben
- krisensichere Arbeitsplätze
- vorbildliche soziale Leistungen
- nach einjähriger Ausbildung und Abschlußprüfung Übernahme in das Beamtenverhältnis auf Probe

Einstellungs-
voraussetzungen:

- Höchstalter bis 32 Jahre
- deutsche Staatsangehörigkeit
- allgemeine Tauglichkeit für den Bundesbahndienst



Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an:

Bundesbahndirektion Karlsruhe

Lammstraße 19, 7500 Karlsruhe 1

Telefon (07 21) 1 34 - 50 04

20 Semester Wirtschaftsinformatik

Als vor nunmehr mehr als zehn Jahren einige Kollegen sich überlegten, an der Fachhochschule einen Studiengang Wirtschaftsinformatik aus der Taufe zu heben, da stießen sie in weiten Kreisen auf Skepsis. „Informatik“, nun, das hatte etwas mit „Computer“ zu tun – aber Wirtschaftsinformatik? Sind das die Leute, die unsere Kontoauszüge oder Stromrechnungen drucken? Und die sollen an der Fachhochschule ausgebildet werden? Wer von den damaligen Fragestellern hätte auch gedacht, daß sich ein derartiger Studiengang bis zum Wintersemester 1987/88 mit seinen 341 Studenten zum drittgrößten Fachbereich an der Fachhochschule entwickeln würde und daß seine Absolventen heute zu den Glücklichen gehören, die gegenwärtig keinerlei Arbeitsplatzsorgen haben?! Worauf ist diese positive Entwicklung zurückzuführen? Die Situation in der Wirtschaft ist heute u. a. gekennzeichnet durch

- eine häufige Änderung des Produktions- bzw. Lieferprogramms, verbunden mit einem sprunghaften Wandel der betrieblichen Produktionsfaktoren (Arbeitskräfte, Betriebsmittel, Werkstoffe) und deren organisatorische Gestaltung infolge von Änderungen im Käuferverhalten;
- eine ständige Verkürzung der Reaktionszeit, also der Zeitspanne, die zur Lösung obiger Probleme zur Verfügung steht.

Die Folge dieser Entwicklung war der Aufbau von immer komplexeren Planungssystemen, der einerseits ein entsprechendes Instrumentarium, den Computer, voraussetzt, der andererseits aber auch wesentlich andere Anforderungen an die Mitarbeiter stellt. Ein rein funktionsbezogenes Denken genügt nicht mehr! Es muß durch eine ganzheitliche Betrachtungsweise, die das Funktionsdenken zugunsten einer problem- und prozeßorientierten Denkweise ablöst, ersetzt oder zumindest ergänzt werden. Es liegt auf der Hand, daß

man sich einem derartigen Ziel nur schrittweise nähern kann. Die Entwicklung der Wirtschaftsinformatik ist ein Spiegelbild dieses Prozesses.

Die Wirtschaftsinformatik versteht sich als eine anwendungsorientierte Wissenschaft, deren Ziel es ist, rechnergestützte Informationssysteme in Wirtschaft und Verwaltung zu gestalten. Ihre Ziele, Inhalte und Methoden müssen sich folglich zwangsläufig an der technologischen Entwicklung auf dem Computersektor ausrichten. Es kommt somit nicht von ungefähr, daß sich die Wirtschaftsinformatik in „Schüben“ erst zu einer Wissenschaft entwickeln mußte und ihr Erkenntnisobjekt im Sinne eines soziotechnischen Systems bis in die siebziger Jahre nicht klar erkennbar war.

Bis ca. 1975 stand die Vermittlung des Technologiewissens und die Übernahme von Standardabläufen zur Bewältigung der Massendaten im Mittelpunkt. Es war die Zeit, in der die ersten Aufbaustudiengänge in Verbindung mit Informatik- oder betriebswirtschaftlichen Lehrveranstaltungen entstanden und in der der Grundstein zu der auch heute noch teilweise vertretenen Meinung

gelegt wurde, bei der Wirtschaftsinformatik handele es sich um eine sogenannte „Bindestrich“-Informatik, einem Gebiet also, das eine reine Addition von anderen Wissenschaften – Informatik und Betriebswirtschaftslehre – darstellt.

Diese Auffassungen wurden jedoch in dem Maße zurückgedrängt, mit dem die Wirtschaft sich bemühte, mit Hilfe immer verbesserter und gleichzeitig preiswerterer Systemkomponenten ihre Informationssysteme zu gestalten.

Nicht mehr die einzelnen Komponenten der Systeme, sondern ihr Zusammenspiel wurde zum Zentralpunkt der Betrachtung. Nicht die betrieblichen Grundfunktionen, sondern Querschnittsfunktionen in Form von bereichübergreifenden Planungs- und Steuerungssystemen rückten in den Mittelpunkt und stellen seit dieser Zeit das Erkenntnisobjekt der Wirtschaftsinformatik dar.

Die Entwicklung im Bereich der Telekommunikation und der Datenbanktechnik und der Trend zu immer preiswerteren Geräten wird die „Architektur“ von Systemen zur Hauptaufgabe der Wirtschaftsinformatik machen. Dies kann jedoch

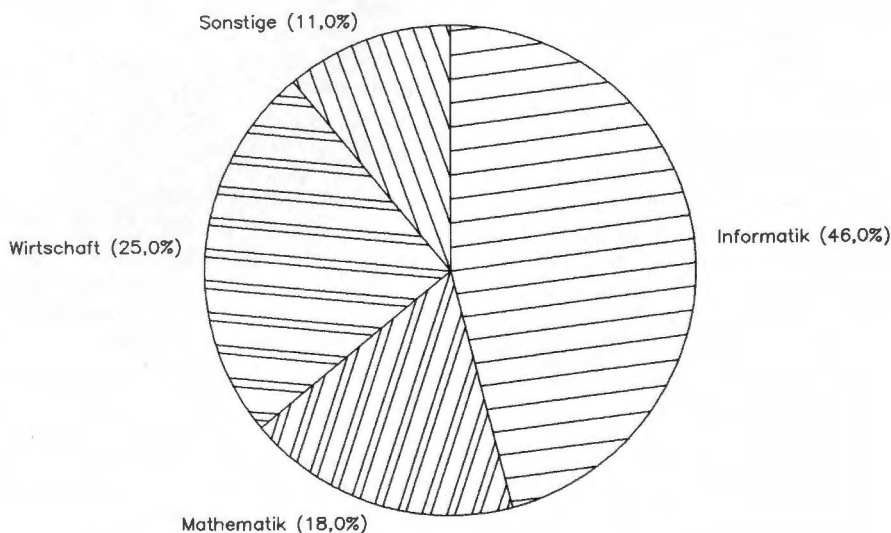


Abb. 1: Ausbildungsstruktur Wirtschaftsinformatik.

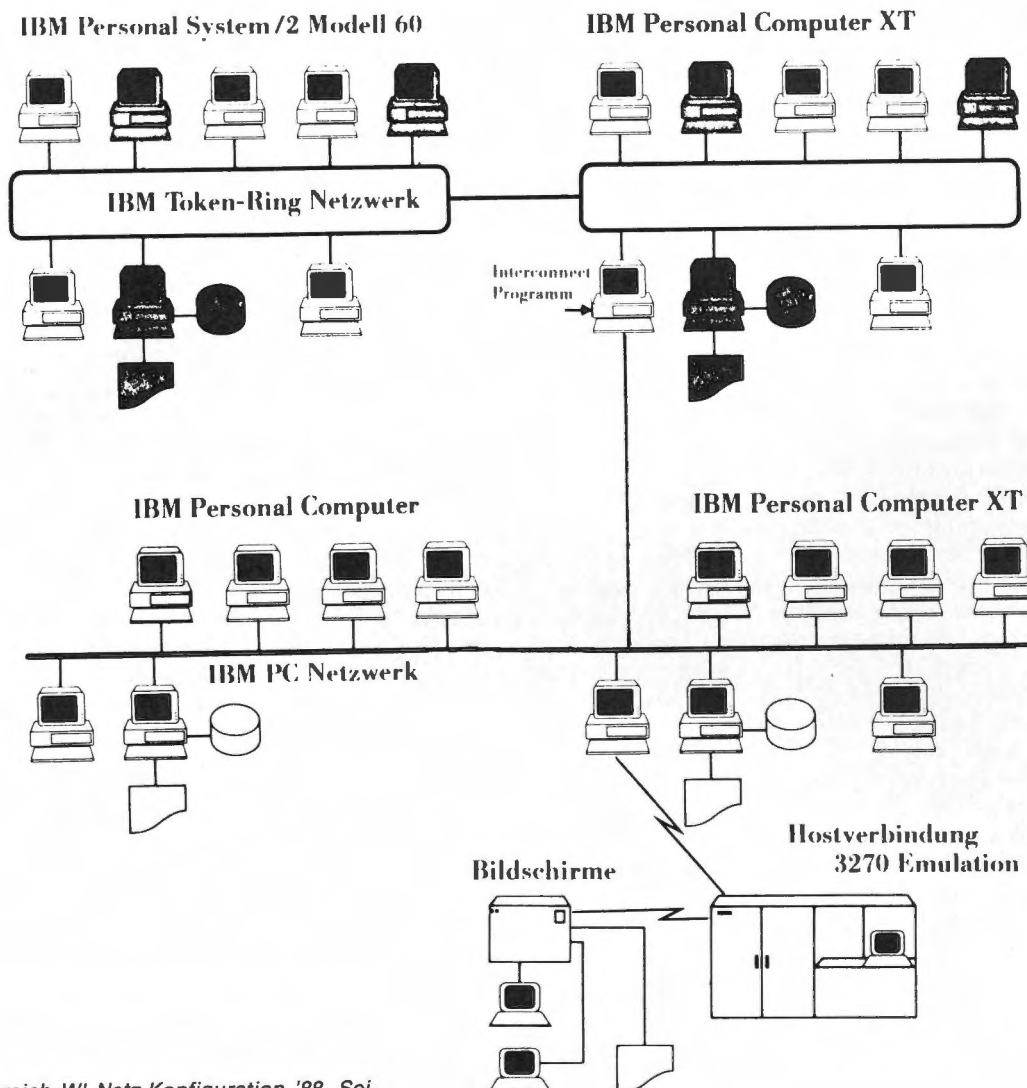


Abb. 2: Fachbereich WI Netz-Konfiguration '88, Sei.

nicht bedeuten, daß ein Wirtschaftsinformatiker sich nunmehr lediglich auf die logische Betrachtung von Informationssystemen zurückzieht und die physische Realisierung den „reinen“ Informatikern überlassen kann. Eine derartige Haltung wäre nicht arbeitsmarktgerecht! Der Themenbereich „Informatik“ nimmt daher im Studienplan des Fachbereiches Wirtschaftsinformatik an der FH Karlsruhe einen breiten Raum ein und verbürgt, daß seine Absolventen nicht nur „Systeme“ konzipieren können, sondern auch in der Lage sind, diese auf einem Rechner zum Laufen zu bringen (Abbildung 1). Ein solches Ausbildungsziel kann allerdings nur erreicht werden durch

- einen intensiven Kontakt mit der Praxis
- eine ständige Weiterentwicklung des Ausbildungsplanes.

Die erste Bedingung kann überaus positiv beurteilt werden. Durch die Einbeziehung von zwei Praxisseminaren in das Regelstudium und durch die Erstellung einer Diplomarbeit, die in der Regel die Gestaltung eines lauffähigen Systems in einem Unternehmen zum Ziel hat, lernt der spätere Wirtschaftsinformatiker sein künftiges Berufsfeld kennen. Er wird häufig mit den modernsten Methoden der Informationsverarbeitung konfrontiert. Inwieweit diese sich sodann im Ausbildungsplan niederschlagen, ist in erster Linie eine Frage der öffentlichen Haushalte, denn neue Methoden bedeuten neue Software – und die kostet Geld! Es erscheint daher sinnvoll, sich auf die Hard- und Software-Systeme zu beschränken, die sich am Markt durchgesetzt haben und die erwarten lassen, daß die Mehrheit der Absolventen mit ihnen in ihrem Berufsleben zu tun haben werden (Abbildung 2).

Eine Untersuchung zeigt, daß gegenwärtig einem stellensuchenden Informatiker drei bis vier Stellenangebote gegenüberstehen. Berücksichtigt man die kommenden geburtenschwachen Jahrgänge und den Umstand, daß in den kommenden Jahren immer mehr „Veteranen“ der Datenverarbeitung in den Ruhestand gehen und daß demgegenüber im Jahre 1986 lediglich 2 400 Informatiker die Hochschulen verlassen haben, so wird sich die Zahl der Stellenangebote vermutlich weiterhin positiv entwickeln. Modellrechnungen ergaben einen Gesamtbedarf an Informatikern von 100 000 für das Jahr 2000 und stützen diese Einschätzung. Zu helfen, den Bedarf zu decken und auch weiterhin vielen jungen Menschen durch eine praxisnahe Ausbildung das Rüstzeug für ihr künftiges Leben zu geben, steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Peter Goldberg

Ergebnisse der Wahlen

Wahl des Rektors und der Prorektoren

Am 24. November 1987 wurde in der öffentlichen Sitzung des erweiterten Senats der Rektor der Fachhochschule Karlsruhe neu gewählt. Kandidaten waren der seit 1980 amtierende Rektor Prof. H.-D. Müller und Prof. Dr. D. K. Adler vom Fachbereich Elektrische Energietechnik.

Obwohl die Allgemeinheit im Vorfeld ein Kopf-an-Kopf-Rennen prognostizierte, stand der neue Rektor für die Amtszeit vom 1. 3. 1988 bis 29. 2. 1992 bereits nach dem ersten Wahlgang fest.

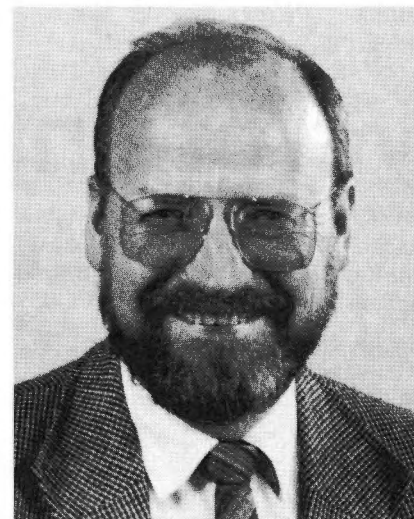
Prof. H.-D. Müller konnte die für die absolute Mehrheit erforderlichen 19 Stimmen sofort auf sich vereinen. Die Deutlichkeit des Wahlausganges (der Gegenkandidat erhielt neun Stimmen) bestätigte die bisherige Arbeit des alten und neuen Rektors. Für die künftige Amtsperiode sieht Prof. H.-D. Müller eine der Hauptaufgaben darin, die Attraktivität der Fachhochschule Karlsruhe weiter zu steigern.

Die Prorektoren der Fachhochschule Karlsruhe für die Amtszeit vom

1. 3. 1988 bis 28. 2. 1990 wurden in der öffentlichen Sitzung des erweiterten Senats am 15. 12. 1987 gewählt. Auf Vorschlag des Rektors wurden der amtierende Prorektor Prof. Dr. W. Fischer in seinem Amt bestätigt und Prof. Dr. J. Neumann für den nicht mehr zur Wahl angetretenen Prorektor Prof. W. Muth neu gewählt.

Prof. Dr. Neumann gehört seit 1979 dem Lehrkörper der Fachhochschule an, wo er als Studiengangsleiter das Fach Kartographie vertritt. Hier einige Informationen zu seiner Person:

Prof. Dr. Joachim Neumann wurde 1936 in Frankfurt/Main geboren, machte 1954 in Grimma/Sachsen sein Abitur und studierte an der FU Berlin, in Kiel und Bonn Geographie, Kartographie, Geschichte und Politik. Er promovierte 1967 an der FU zum Dr. rer. nat. mit einer geographischen Dissertation über die französische Landschaft La Dombe. Von 1965 bis 69 war er an der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung in



Prorektor Prof. Dr. Neumann

Bonn-Bad Godesberg tätig, danach als DFG-Forschungsstipendiat und als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Kartographie und Topographie der Universität Bonn und schließlich von 1973 bis 79 als Sekretär der DFG-Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung. Zum WS 1979/80 wurde er für den neuerrichteten Studiengang Kartographie an die FH berufen.

Red.

Wahlen zu den kollegialen Gremien

Am 1. Dezember 1987 fanden die Wahlen zu den kollegialen Gremien der Fachhochschule Karlsruhe statt. Es waren zu wählen:

Die Mitglieder des Senats, des erweiterten Senats und die studentischen Vertreter der Fachbereichsräte.

In den Senat bzw. erweiterten Senat wurden insgesamt 10 Vertreter aus der Gruppe der Professoren und 4 aus der Gruppe der sonstigen Mitarbeiter für die Amtszeit vom 1. 3. 1988 bis zum 28. 2. 1990 gewählt.

Die Wählergruppe der Studenten wählte insgesamt 6 Vertreter für die Amtszeit vom 1. 3. 1988 bis 28. 2. 1989 in den Senat bzw. erweiterten Senat.

Aus der Gruppe der **Professoren** wurden in den **Senat** gewählt:

Die Professoren Muth, Wilfried (B); Dr. Voß, Helmut (M); Herbstreith, Heinrich (I); Gaul, Jochen (A); Dr. Fritz, Wolfgang (F).

In den **erweiterten Senat** kamen die **Professoren** Dr. Wanner, Eckhardt (W); Dr. Kloss, Herbert (N);

Eing, Heinrich (BB); Dr. Heitel, Kurt (M); Dr. Lederle, Wolfgang (V/K).

Aus der Gruppe der **sonstigen Mitarbeiter** wurden in den **Senat** gewählt:

Lessle, Rolf, Verw.Ang. (VW); Vaas, Eberhard, techn. Ang. (F).

Die zwei Sitze im **erweiterten Senat** erhielten:

Hein, Agathe, techn. Ang. (B); Schrägle, Helmut, Verw.-Beamter (VW).

Die **Studenten** wählten in den **Senat** folgende Vertreter:

Schlesinger, Heike (V/7); Wolff, Martin (M/4); Zeh, Regine (BB/4).

In den **erweiterten Senat** wurden die **Studenten** Hämmerle-Kleinitzky, Ch. (E/3); Schoofs, Elke (V/4); und Polzer, Barbara (A/3) gewählt.

Die Wahlbeteiligung der Professoren stieg um rund sieben Prozent-Punkte gegenüber der letzten Wahl auf 72,8 %, die Beteiligung der sonstigen Mitarbeiter um rund zwei Prozent-Punkte auf 70,7 %.

Gegenüber dem Vorjahr stieg die Wahlbeteiligung der Studenten um rund drei Prozent-Punkte auf nunmehr 15 %.

In den jeweiligen **Fachbereichsräten** wurden in diesem Jahr lediglich die zwei **studentischen Mitglieder** für die Zeit vom 1. 3. 1988 bis zum 28. 2. 1989 gewählt. Die studentischen Vertreter sind:

Architektur: Polzer, Barbara (A/3); Müller, Hans-Henning (A/8).

Bauingenieurwesen: Träger, Klaus (B/6); Dall, Franz (B/6).

Baubetrieb: Roth, Franz (BB/1); Meiner Sylvia (BB/7).

Elektr. Energietechnik: Rizotti, Sabine (E/6); Theurer, Reinhold (E/2).

Feinwerktechnik: Dörr, Holger (F/4); Maag, Joachim (F/2).

Informatik: Hesse, Helmut (I/6); Zörner, Armin (I/6).

Vermessungswesen und Kartographie: Wegmann, Markus (V/2); Lütke, Reiner (V/1).

Maschinenbau: Saul, Martina (M/2); Polzgutter, Karl-Thomas (M/4).

Nachrichtentechnik: Sick, Marianne (N/2); Lehmann, Klaus (N/5).

Wirtschaftsingenieurwesen: Brugger, Stefan (W/5); Gaiger, Jürgen (W/3).

Wirtschaftsinformatik: Bayer, Angela (WI/4); Scheiger, Reiner M. (WI/4).

M. Hörth

Veröffentlichungen 1987

Asche, H.: Digitale Technologie in der Kartographie. Kartogr. Nachrichten 9 (37), 1987, 18–20

Asche, H.: Wiener Symposium „Digitale Technologie in der Kartographie“. Mitt. Österr. Geogr. Ges., im Druck

Asche, H.: Die Nutzung von Satellitendaten für thematische Karten. Eine Fallstudie aus dem Trockenraum Südost-Arabiens. Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie 2, im Druck

Asche, H. & Topel, T. (Hrsg.): Beiträge zur Geographie und Kartographie. Festschrift für Ferdinand Mayer. Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie 2, im Druck

Blecken, U.: Mengenermittlung und Preisbestimmungsmethoden für den Schlüsselfertigbau. In: V. Bachmann, W. Hasselmann, M. Koopmann & L. Will (Hrsg.): Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. K. Pfarr. Berlin: Eigen, 1987

Blecken, U. & Brüssel, W.: Arbeitszeitstudien bei Bohrpflverfahren. BMT, Heft 4, 1987, 161–168

Blecken, U. & Kurpjuweit, J.: Tagelohn- und Regiearbeiten – EDV-Programm für das Tagesgeschäft. Baugewerbe, Heft 9, 1987, 22–27

Boltze, M., Dunker, L., Everts, K., Kaemmerer, H., Ruhnke, D.: Kraftstoffeinsparung an Lichtsignalanlagen. Straßenverkehrstechnik 31 (3), 1987, 75–82

Brunner, K.: Farbflächen und Halbtöne in Karten – Gestaltung und Kartentechnik. In: R. Hanauer, D. O. Müller, H. Musall & G. Neubauer (Hrsg.): Festschrift zum sechzigsten Geburtstag von Werner Böser, Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften Bd. A2/B2, 1986, 105–113

Brunner, K.: Die Darstellung von Gletschern in alten Karten. In: W. Scharfe, J. Kretschmer & F. Wawrik (Hrsg.): Kartographiehistorisches Colloquium Wien 1986. Vorträge und Berichte. Berlin: Dietrich Reimers, 113–125

Brunner, K.: Hundert Jahre Gletschervermessung am Gepatschferner (Tirol). Zeitschrift für Vermessungswesen 112 (2), 1987, 49–60

Brunner, K.: Glacier mapping in the alps (with 3 map sheets). Mountain Research and Development 7 (4), 1987, 375–386

Eing, H.: Optimierung von Gerätegruppen beim Erdtransport. Baumaschinen und Bautechnik, Juni 1987, 275–278

Grimm, H. G.: Die Gestaltung der Benutzerschnittstelle bei interaktiven Systemen. In: E. Frieling & F. Ruppert (Hrsg.): Psychologisches Handeln in Organisationen und Betrieben. Bern: Huber, im Druck

Hell, G.: Expeditionskarten polarer Gebiete. Vermessung und Kartographie. Kartographische Nachrichten 37, 1987, 91–93

Hell, G. u. a.: Medium-Scale-Mapping after survey from space – The metric camera experiment. GEO Journal, 1987, 467–478

Hell, G. & Ringle, K.: Aerotriangulation Brenta. Schriftenreihe des Studiengangs Vermessung der Universität der Bundeswehr München, Heft 24, 31–34

Hell, G. & Zick, W.: Geodätische Arbeiten auf der King-George-Insel (Antarktis). Kern Bulletin, Nr. 39, 1987, 5–7

Herrmann, Ch.: Panorama Horbachpark. Ettlingen: Landesgartenschau Ettlingen 1988, 1987

Herrmann, Ch.: Down-to-earth approach for final projects in Karlsruhe (Paper for 13. Intern. Conference on Cartography Morelia/Mexico). Nachrichten aus dem Karten- und Vermessungswesen, Series II/Nr. 46, Frankfurt/M., 1987

Herrmann, Ch.: Marketing und moderne Technologien für die gewerbliche Kartographie. Kartographische Nachrichten, Heft 5, 1987

Imbery, W.: Über die Bedeutung der Mathematik für die Ausbildung zum Vermessungsingenieur an der FH Karlsruhe. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften A2/B2, 1986

Kirn, H.: Kellerräume als Wärmequellen. Technik am Bau (TAB) 2, 1987, 97–103

Kirn, H. & Hadenfeldt, A.: Anwendungen der Elektrowärmepumpe. Karlsruhe: C. F. Müller, 1987

Köppel, D.: Infrarot-Meßtechnik und Bauthermographie. Bauingenieur 62, 1987, 67–74

Muth, W.: Mischfilter aus Kiessand für die Bauwerksdränung. Tiefbau, Ingenieurbau, Straßenbau (TIS), Heft 12, 1987, 742–749

Muth, W.: Rheinausbau seit Tulla. Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften, Reihe A: Kartographie und Geographie, Bd. 2, 1987

Schäfer, H., Binder, D., Depisch, B. & Mattern, G.: Die Kristallstruktur von Diphosphorkomplexen. Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie 54 (6), 1987, 79–98

Schmidt, H. Th.: Kostenkontrolle durch Stundennachberechnung. Baumarkt 12, 1987, 326–330

Schwab, R., Hund, P. & Lange, V.: Widerstandsbuckelschweißen von blei- und schwefellegierten Automatenstählen. Schweißen und Schneiden 39 (11), 1987, 559–563

Thiele, M. (Hrsg.): Kinderszenen und Album für die Jugend. Stücke für das Kinder- und Jugendtheater. Osnabrück: Verlag des FB Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität, 1987

Thiele, M. (Hrsg.): Störstücke. Hörspiele aus der Arbeit mit Studierenden. Osnabrück: Verlag des FB Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität, 1987

Thiele, M. (Hrsg.): Schriften zur Medienkultur 3: E. Czucka, „Das übliche Bild des Grauens bei solcher Art von Unglücken“. Über Bedingungen und Möglichkeiten, Tragödien zu verstehen, oder Literaturunterricht als Medienkritik. Osnabrück: Oedipus-Verlag, 1987

Thiele, M.: Angebote der künstlerischen Sprechbildung zur Prävention von Stimmstörungen. In: Gundermann, H. (Hrsg.): Aktuelle Probleme der Stimmtherapie. Stuttgart: Fischer, 1987, 271–277

Thiele, M.: The role of the narrating actor. In: Geißner, H. (ed.): On narratives. Proceedings of the 10th International Colloquium on Speech Communication. June 22–27, 1986, Frankfurt/M.: Scriptor, 1987, 233–238

Referate

Asche, H.: Cartographic applications of remote sensing data in environmental resources assessment. An arial zone case study from South East Arabia. Royal Jordanian Geogr. Centre/ISPRS Comm. VII, Regional Symposium „On Remote Sensing Applications in Hydrology and Natural Resources“, Amman, Jordanien, 22.–27. 2. 87

Blecken, U.: Kalkulation, Arbeitsvorbereitung, Auftragsabwicklung und Soll-Ist-Vergleich mit dem Personalcomputer im Bauunternehmen, DEUBAU, 30. 1. 87

Blecken, U.: Microrechner-Einsatz im Schlüsselfertigbau. EDV-Kongreß für die Wohnungswirtschaft, Mainz, 3. 6. 87

Blecken, U.: Kalkulation, Arbeitsvorbereitung und Soll-Ist-Vergleich mit Microrechnern. Seminar für Baubetrieb und Verfahrenstechnik der TU, Berlin, 19. 11. 87

Blecken, U.: Anforderungskriterien, die eine Bauunternehmung an ein EDV-System stellen muß. Bauakademie Biberach, FH Biberach, 25. 11. 87

Blecken, U., Assmann, M. & Schwan, B.: CAD in der Hochbauplanung. TA Wuppertal, 16. 2. 87

Blecken, U. & Hasselmann, W.: Planung, Abwicklung und Überwachung von Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen der Wohnungsbestände von Wohnungsbauunternehmen unter Einsatz der EDV. TA Wuppertal, 1. 4. und 11. 12. 87

Blecken, U. & Hiller, K.: Kalkulation, Arbeitsvorbereitung, Abbund und Betriebskontrolle im Zimmereibetrieb und Möglichkeiten des EDV-Einsatzes. TA Wuppertal, 11. 11. und 21. 11. 87

Blecken, U., Roscher, A. & Kurpjuweit, J.: Angebotsbearbeitung, Kalkulation, Arbeitsvorbereitung und Betriebskontrolle mit Microrechnern im Hoch- und Tiefbauunternehmen. TA Wuppertal, 17. 2. 87

Blecken, U., Schlick, A. & Preiß, H. P.: Arbeitsvorbereitung mit Microrechnern im Baubetrieb. HDT-Essen, 15. 10. 87

Blecken, U., Schneider, S. & Schrod, K.-P.: Organisation im Schlüsselfertigbau. TA Wuppertal, 26. 11. 87

Blecken, U., Wiemers, B. & Schiffers, U.: Baustellensteuerung durch

Soll-Ist-Vergleich. TA Wuppertal, 6. 5. 87

Dunker, L.: Interaktive Bearbeitung und Sonderfragen der Lichtsignalsteuerung. VSVI-Fortbildungsseminar, Filderstadt, 26.–27. 2. 87

Dunker, L.: Entwurf und Betrieb von Verkehrsanlagen unter dem besonderen Aspekt der Verkehrssicherheit. Fortbildungslehrgang an der Landespolizeischule, Freiburg, 26. 10. 87

Dunker, L.: Bewertungskriterien für ein benutzerfreundliches Parkhaus. ADAC-Wettbewerb-Abschlußveranstaltung, Wiesbaden, 27. 2. 87

Fischer, W.: Die Bedeutung der Fremdsprachen in der Ingenieur-ausbildung. Tagung „Fremdsprachen in der Ingenieurausbildung an Fachhochschulen“, Bremen, 20.–22. 1. 87

Fischer, W.: Meßgeräte. VDI Bildungswesen „Spannungsanalyse mit Dehnungsmeßstreifen“, Karlsruhe, 25. 2. 87

Fischer, W.: Engineering education at the Fachhochschulen in Baden-Württemberg. Tripartite Research Conference, Huddersfield, 14. 4. 87

Fischer, W.: Engineering education in the Federal Republic of Germany. Shenyang College, Shenyang, Volksrepublik China, 3. 6. 87

Fischer, W.: Practiseoriented engineering education. Technik University – Topkapi, Istanbul, 26. 11. 87

Hell, G.: Die Anwendung von Photographie und Photogrammetrie in der Bauaufnahme. Kolloquium des SFB 315 „Erhalten historisch bedeutsamer Bauwerke“, Karlsruhe, 25. 10. 87

Itschner, B. & Schlecht, K.: Das Betriebssystem AMBOSS 4 als Basis eines weitgehend automatisierten RZ-Betriebes. SAK Tagung, Flensburg, 25. 5. 87

Köppel, D.: Bauthermographie – eine Aufgabe der Infrarotmeßtechnik. VDE Bezirksverein Mittelbaden e. V., FH Karlsruhe, 5. 5. 87

Müller, H.-D.: Ingenieur-Ausbildung in der Bundesrepublik Deutschland an Fachhochschulen und Universitäten im Vergleich. College Of Metallurgical Machinery, Shenyang, Volksrepublik China, 4. 6. 1987

Muth, W.: Schäden an der Dränung von Bauwerken – Schäden an Rohrleitungen. Lehrgang Bauschäden, Zürich, 18.–20. 3. 87 u. Ostfildern, 9.–12. 12. 87

Muth, W.: Ermittlung der zulässigen Schleppspannung – Bauaus-

führung von Durchlässen – Hydraulik der Durchlässe. 26. DVWK-Seminar „Kreuzungsbauwerke und Sohlenbauwerke“, Karlsruhe, 30./31. 3. 87
Muth, W.: Dränung erdberührter Bauteile – Dränung erdüberschütteter Flächen. Schutzmaßnahmen bei wetterbelasteten erdberührten Bauteilen. Befahrbare, begehbare und begrünbare Flächen. Zürich, 8. 5. u. 2. 9. 87

Muth, W.: Filter session: Permeability of filters – Graded vertical filter layers from concreting gravels – Permeability of the seepage layer of drain units. Dublin, IX IC, 2. 9. 87

Reich, U.: 50 Jahre Operations Research. Vortragsreihe an der Fachhochschule Karlsruhe, 1. 12. 87

Schlecht, K.: Prozedursprache in AMBOSS 4 – Erfahrung und Übersicht. SAK-Tagung, Flensburg, 25. 5. 87

Schultz, G.: Probleme und Perspektiven der Energiebedarfsdeckung. Vortrag vor einer Gruppe französischer Studenten des IUT Belfort, FH Karlsruhe, 21. 10. 87

Thiele, M.: Führungsleitsätze. Fachtagung des Verbandes der Unternehmerfrauen im Handwerk Calw, Oberhangstedt, 29. 4. 87

Thiele, M.: The unfulfilled promise of theatrical persuasion. Int. Kolloquium „The future of speech and speech in the future“, Universität Jyväskylä, Finnland, 26.–30. 6. 87

Thiele, M.: Kann man Sprechenden lehren? Didaktik des Fünfsatzes. 19. Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung, Universität des Saarlandes, Saarbrücken, 8. 10. 87

Wagner, Hans: Final year projects (in German: Diplomarbeiten) in the Department of Mechanical Engineering at the Fachhochschule Karlsruhe. Seminar anläßlich des Besuchs der Delegation der FH Karlsruhe beim College of Metallurgical Machinery, Shenyang, Volksrepublik China, 3. 6. 87

Wagner, Hans: Studienerfolg als Aufgabe der Fachhochschule? Jahrestagung des Hochschullehrerbunds, Bad Kissingen, 18. 11. 87

Walch, F.: Was bringt die neue DIN 1053 Teil 2 für den Architekten? Fortbildung der Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen, Bremen, 29. 10. 87

Larsch, J.: Einsatzmöglichkeiten der Service Proz.-Anschaltung (SPAS) für die Rechnerfamilie Si-comp M. SAK-Tagung, Flensburg, 25. 5. 87

H. G. G.

Nachrichten des Vereins der Freunde

Der Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe e. V. trauert um sein Gründungsmitglied und seinen Ehrenvorsitzenden Prof. Dr.-Ing. Walther Huber.

Bei der Trauerfeier am 25. November 1987 auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe, an der auch viele Mitglieder unseres Vereines teilnahmen, würdigte der Vorsitzende, Bürgermeister Dipl.-Ing. (FH) Erwin Sack, die Verdienste des Verstorbenen und gab der Anteilnahme Ausdruck:

Der Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe trauert um sein Gründungsmitglied und seinen Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. Walther Huber. Die Nachricht über seinen Tod traf uns überraschend und hat uns tief erschüttert.

Prof. Huber gehörte zu den sieben Gründungsmitgliedern, welche am 17. Januar 1953 im großen Ratssaal der Stadt den Verein der Freunde des Staatstechnikums Karlsruhe, so hieß die Fachhochschule damals, ins Leben gerufen hatten.

In dem Aufruf an alle diejenigen, (Zitat) „die ihre Lebensstellung der Ausbildung am Staatstechnikum verdanken“, war zu lesen: „Das seit dem Jahre 1878 bestehende Badische Staatstechnikum, das schon Tausende tüchtige und brauchbare Baumeister und Ingenieure ausgebildet hat, ist in Not geraten. Der Krieg und die Nachkriegszeit haben unserem Staatstechnikum schwere Wunden geschlagen.“ (Zitat Ende).

Viele konnten sich damals diesem Aufruf und Appell nicht verschlie-

ßen und haben sich in uneigennütziger Weise der guten Sache zur Verfügung gestellt.

Prof. Huber war bei den ersten dabei. An der Seite von dem unvergessenen Oberbürgermeister und Staatstechnikum-Absolventen Günther Klotz und Direktor Fritz Eichler von der Siemens AG, welcher kürzlich seinen 90. Geburtstag feiern konnte, um nur zwei der weiteren Gründungsmitglieder zu nennen.

Für Prof. Huber war der Verein der Freunde mehr als nur eine Institution, welche einmal finanziell aushilft, wenn staatliche Haushaltsmittel nicht zur Verfügung stehen. Nein, er sollte auch eine Gemeinschaft aller ehemaligen Absolventen und Freunde sein, welche sich mit dem Staatstechnikum, der heutigen Fachhochschule, verbunden fühlen. An dieser Aufgabe hat Prof. Huber zielstrebig mitgearbeitet, mit Erfolg, wenn man die heutigen 100 Firmen und ca. 650 Einzelmitglieder betrachtet.

Fünfzehn Jahre lang war Prof. Huber stellvertretender Vorsitzender, seit 1968, nach seiner Zuruheset-

zung als Direktor der Ingenieurschule, war er Ehrenvorsitzender des Vereins der Freunde.

Auch in der Zeit nach seinem aktiven Dienst nahm Prof. Huber regen Anteil an den Geschehnissen der Fachhochschule und des Vereins der Freunde. Es gab keine Jahreshauptversammlung, an der Prof. Huber nicht anwesend war und uns nicht mit seiner reichen Erfahrung zur Verfügung stand.

Für mich selbst war es immer eine besondere Freude, diesem liebenswerten Menschen zu begegnen, meinem ehemaligen Lehrer und Direktor, dem ich Mitte der fünfziger Jahre als Vertreter der Studentenschaft sicherlich manchen Kummer bereitete. Aber wir wollten beide das Beste für die Fachhochschulausbildung und unser Staatstechnikum. Der gegenseitige Respekt wurde immer gewahrt.

Die Verdienste von Prof. Huber für den Auf- und Ausbau der Fachhochschule Karlsruhe wurden bereits dargestellt. Der Verein der Freunde dankt seinem Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzenden von ganzem Herzen für das Geleistete. Wir werden unsere Arbeit in seinem Sinne fortsetzen. Unsere Anteilnahme gilt Ihnen, Frau Huber, und den Angehörigen.

Der Verein der Freunde wird Prof. Huber ein ehrendes Andenken bewahren.

Nachrichten des Vereins der Freunde

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe e.V.

Geschäftsstelle: 7500 Karlsruhe 1, Willy-Andreas-Allee 7 · Karl-Hans-Albrecht-Haus · Telefon (07 21) 2 46 71

Postgirokonto: Karlsruhe Nr. 72 59-753 (BLZ 660 100 75)

Girokonto: Sparkasse Karlsruhe Nr. 9 003 161 (BLZ 660 501 01)

Einladung

An die Mitglieder und Spender des **Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe**.

Wir beehren uns, Sie zu unserer am Freitag, dem 15. April 1988, um 17 Uhr im Senatssaal des Verwaltungsgebäudes der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestraße 4, stattfindenden

Jahreshauptversammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

- | | |
|--|---|
| 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden | 8. Beschlußfassung über den Entwurf des Haushaltsplanes |
| 2. Geschäftsbericht | 9. Bericht des Rektors der FH Karlsruhe |
| 3. Kassenbericht | 10. Anträge und Verschiedenes |
| 4. Bericht der Rechnungsprüfer | |
| 5. Aussprache über die Berichte | |
| 6. Entlastung des Vorstandes | |
| 7. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer | |

Anträge zur Jahreshauptversammlung werden bis zum 8. April 1988 an die Geschäftsstelle, 7500 Karlsruhe 1, Willy-Andreas-Allee 7, erbeten.

Wir bitten um rege Beteiligung.

Der Vorsitzende:

Dipl.-Ing. (FH) Erwin Sack
Bürgermeister der Stadt Karlsruhe

Der Geschäftsführer:

Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz

TECHNOLOGIE in KALTVERFORMUNG

Wir sind ein auf unserem Gebiet führendes, mittelständisches Unternehmen in Heidelberg. Als Partner der Automobilindustrie, des Maschinen- und Gerätebaues und Zulieferer öffentlicher Verkehrsbestriebe beherrschen wir die Herstellung technischer Federn und federnder Elemente.

Für den weiteren Ausbau unserer Aktivitäten suchen wir

DIPLOM-INGENIEURE

der Fachrichtung

MASCHINENBAU, WERKSTOFFTECHNIK sowie PRODUKTIONSTECHNIK.

Eine Berufsausbildung als Werkzeugmacher oder Werkzeugmechaniker erleichtert Ihnen den Einstieg in die Produktproblematik.

Wir sind groß genug, Ihnen berufliche Sicherheit zu bieten; aber nicht zu groß, um nicht Eigeninitiative und fachliche Selbständigkeit zu fördern.

Im persönlichen Gespräch möchten wir gern Ihre Fragen beantworten und Ihnen interessante Perspektiven eröffnen.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme (schriftlich oder telefonisch) mit



Federn- und Metallwarenfabrik
GmbH & Co. KG
Hans-Bunte-Str. 6, Postfach 104980,
6900 Heidelberg, Tel. (062 21) 7 06-2 10

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Deutsch-französisches Fachseminar

des Fachbereiches Nachrichtentechnik der Fachhochschule Karlsruhe und der Abteilung Genie Electrique et Informatique des IUT (Instituts Universitaires de Technologie) Belfort 15. bis 20. Dezember 1987

Tagebuch

15. Dezember 1987 – Nachmittag

Erste Begegnung der Seminarteilnehmer:

Vom IUT Belfort: Monsieur le Professeur H. Kammerer und etwa 10 Studierende mit guten deutschen Sprachkenntnissen.

Von der FH Karlsruhe: Professor P. Schleuning und Laborbetriebsleiter L. Zimmermann sowie 23 Studenten des Semesters N 5.

Gegenseitige Vorstellung mit Angabe von Wohnort, Studienschwerpunkten, besonderen persönlichen Interessen und Französisch- bzw. Deutschkenntnissen. Erste Diskussion über die Studiengänge und Studieninhalte und Vergleich zwischen IUT Belfort und FH Karlsruhe.

Wichtigste Unterschiede zwischen IUT und FH:

1. IUT: 700 Studenten, davon 300 im Fachbereich „Genie Electrique et Informatique“; 87 Professoren und festangestellte Lehrkräfte; Lehrbeauftragte aus den umliegenden Unternehmen (z. B. Alstom, Bull, Peugeot).
FH: 3871 Studierende, davon 288 im Fachbereich Nachrichtentechnik; 144 Professoren; Lehrbeauftragte aus den verschiedensten Bereichen (z. B. Siemens, Kernforschungszentrum, Fraunhofer-Gesellschaft).
2. IUT: Zwei Jahre Studium, einschließlich zehn Wochen Industriepraxis. Abschluß als „Technicien superieur“.
FH: Vier Jahre Studium mit zwei integrierten Praxissemestern und Abschluß als Diplomingenieur (FH).

Nach Beendigung dieser ersten Begegnung folgt die Einweisung der FH-Studenten in die Unterkunft „Foyer des Jeunes Travailleurs“.

16. Dezember 1987 – Ganztägig

Vorbereitung und Einteilung in drei Laborgruppen.



Die Seminarteilnehmer des Semesters N 5 mit Monsieur le Professeur Kammerer und Fachbereichsleiter Prof. Schleuning.
Foto: LUZ

Die Studenten der FH Karlsruhe konnten sich an den Laborübungen in folgenden Gruppen des IUT Belfort beteiligen:

Gruppe C

(Lehrbeauftragter M. Bernot): Schwerpunkt „Leistungselektronik“, zur Zeit Thyristor-Phasen-Anschnittsteuerung.

Gruppe E

(Lehrbeauftragter M. Mathieu): Schwerpunkt „Mikrorechner“.

Gruppe F

(Lehrbeauftragter M. Methot): Schwerpunkt „Problemorientierte Meß- und Regelungstechnik“, zur Zeit elektrische Meßumformer im Einheitssignalbereich“.

Anmerkung zu den Laborübungen: Die Laborübungen, die am IUT bearbeitet werden, erstrecken sich zum Teil über ein ganzes Studienhalbjahr. Aus diesem Grund war es nicht immer einfach, in der kurzen Zeit einen tieferen Einblick in die jeweilige Aufgabenstellung zu bekommen. Eine wirklich konstruktive Mitarbeit war deshalb nicht möglich. Im Gespräch mit den IUT-Studenten konnten jedoch interessante Teilprobleme der Laborübungen erörtert werden.

Die FH-Studenten haben zu einigen Laborübungen Protokollnotizen angefertigt und bei Prof. Schleuning abgegeben.

17. Dezember 1987 – Vormittag

Vortrag im Amphithéâtre (großen Hörsaal) des IUT über das französische Telekommunikationssystem MINITEL mit praktischen Vorführungen.

Das MINITEL ist dem Bildschirmtextsystem Btx in der Bundesrepublik vergleichbar, hat aber wesentlich mehr Teilnehmer (zur Zeit etwa drei Millionen) und Anbieter (zur Zeit etwa 4000). Dieser Erfolg dürfte darauf zurückzuführen sein, daß interessierte Telefonkunden ein MINITEL-Grundgerät kostenlos erhalten. Dem Benutzer steht das gesamte französische Fernsprecheverzeichnis zur Verfügung. Die ersten beiden Minuten der Nutzung sind dabei kostenlos. Außerdem stehen von den Anbietern – ähnlich wie in der Bundesrepublik – die verschiedensten Dienstleistungen, von der Fahrplanauskunft bis hin zu Videospielen, zur Verfügung, die auf der Basis von Fernsprecheinheiten abgerechnet werden.

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Die Studenten der FH Karlsruhe äußerten spontan den Wunsch, über das Btx-System ebenfalls derart umfassend und instruktiv informiert zu werden, um eine Vergleichsmöglichkeit zu haben.

17. Dezember 1987 – Nachmittag und Abend

Gemeinsame sportliche Veranstaltungen in der eigenen Sporthalle des IUT. Wettrennen, Hochsprung, Volleyball, Basketball, Trampolin usw.

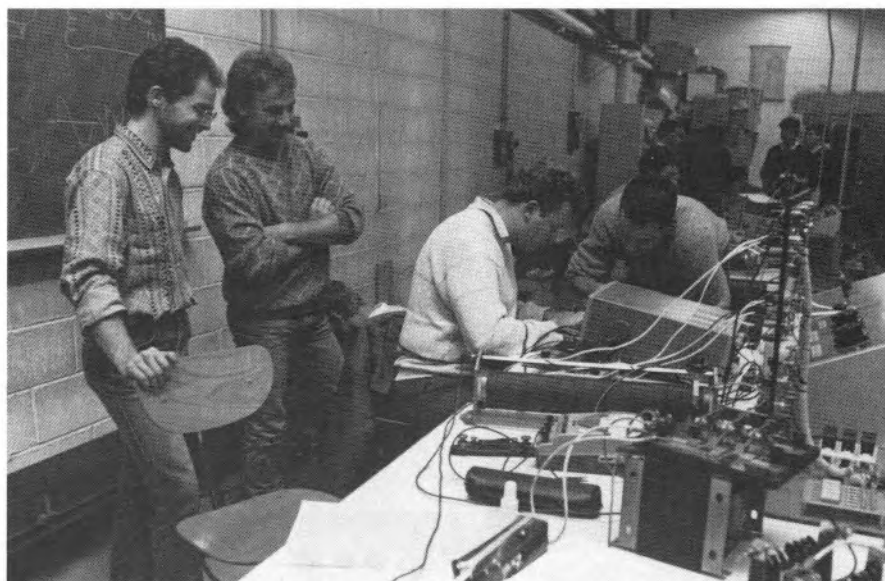
Während die meisten FH-Studenten es vorzogen, am Abend einer Einladung zum Fest der „IUT-Maschinenbauer“ zu folgen, holten sich ein paar Unentwegte bei den sportlichen Ausscheidungskämpfen trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit ein paar Medaillen als „Souvenir de l'IUT“.

18. Dezember 1987 – Vormittag

Fortsetzung der Laborübungen in umverteilten Gruppen.

18. Dezember 1987 – Nachmittag

Besichtigung der Firma ALSTHOM. Nach einem einführenden Vortrag in deutscher Sprache fand eine Führung durch die Werkhallen des Unternehmens statt. Zu den eindrucksvollsten Objekten gehören die Elektroloks für den französischen Superschnellzug TGV, Elektroloks für die Volksrepublik China



Laborübungen.

Foto: LUZ

sowie Gasturbinen und Generatoren der verschiedensten Größen (zum Beispiel der 1500-MW-Generator für Block 4 in Cattenom). Ebenfalls sehr eindrucksvoll die großen Werkzeugmaschinen, beispielsweise eine Karusselldrehbank in der Größenordnung eines Einfamilienhauses.

Zur Zeit sind zwei Studenten vom Fachbereich Maschinenbau der FH Karlsruhe bei ALSTHOM tätig, der eine im 2. Praxissemester und der andere zur Durchführung seiner Diplomarbeit. Beide Studenten begleiteten die Führung und konnten

oftmals hilfreich als Übersetzer aktiv werden.

19. Dezember 1987

Vortrag von Monsieur le Professeur Kauffmann, Direktor des IUT, über die Struktur der Universität Besançon und insbesondere über das dieser Universität angegliederte IUT in Belfort.

Die herausragendsten Merkmale der Partnerschaft IUT – FH Karlsruhe:

Für Studenten des IUT:

- Gemeinsames Fachseminar (1 Woche in Karlsruhe);
- Weiterstudium im 5. Semester an der FH Karlsruhe;
- Industriepraxis in der Bundesrepublik unter Aufsicht der FH Karlsruhe (8 Wochen).

Für Studenten der FH Karlsruhe:

- Kurzzeitpraktikum in einem Laboratorium des IUT (4 Wochen);
- Gemeinsames Fachseminar in Belfort (1 Woche in der Art und Weise wie hier berichtet wird);
- 2. Praxissemester in der französischen Industrie unter Aufsicht des IUT (5 bis 6 Monate);
- Diplomarbeit in einem Laboratorium des IUT.

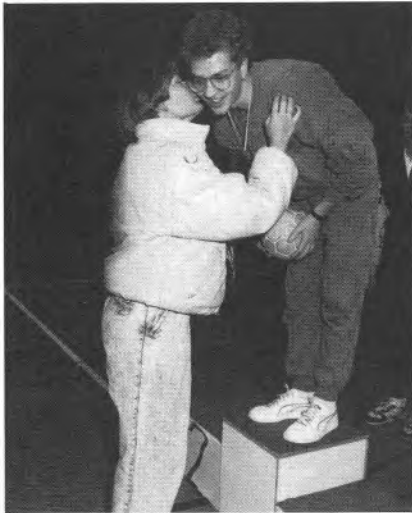
Nachmittag zur freien Verfügung und am Abend zwangloses Treffen beim Bowling, das auch der Gesundheit des „Lehrkörpers“ nur förderlich war.



Monsieur le Professeur Kauffmann beim Vortrag.

Foto: LUZ

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND



Siegerehrung.

Foto: LUZ

20. Dezember 1987

Der Abschied ist dem herzlichen Dankeschön an die Veranstalter gewidmet. Die Studenten der FH Karlsruhe überreichen allen „Aktiven“ ein kleines Präsent. Außer den Herren Professoren Kauffmann und Kammerer sind hier als „Aktive“ noch besonders zu nennen:

Monsieur le Professeur Berthon – Chef de Departement „Génie Electrique et Informatique“ de l'IUT;

Madame Porcard – Directrice des Etudes.

Einen besonderen Dank richten die Studenten der FH Karlsruhe an ihre französischen Kommilitonen für viel Geduld und Mühe bei der Überwindung der sprachlichen Schwierigkeiten.

Im Auftrag des Rektors der Fachhochschule Karlsruhe, Prof. H.-D. Müller, übermittelt Prof. Schleuning an den Direktor des IUT, Prof. Kauffmann, die herzliche Gegeneinladung. Als bestmöglicher Termin wird von beiden Seiten Anfang Juni 1988 angesehen. Auch wurde vereinbart, den Programmablauf ähnlich zu gestalten und wiederum gemeinsame Laborübungen zu veranstalten, die hauptsächlich im Fachbereich Nachrichtentechnik der FH Karlsruhe stattfinden sollen. Breite Zustimmung fand auch der Vorschlag, nach dem Beispiel des Vortrages über MINITEL ebenfalls ei-

nen Vortrag zu veranstalten, der ein Thema der Nachrichtentechnik betrifft, das von internationalem Interesse ist, zum Beispiel über die in der Bundesrepublik installierte Satelliten-Weitverkehrstechnik.

Rückfahrt über Ronchamp und Besichtigung der Kapelle „Notre Dame du Haut“ des weltberühm-

ten Architekten Le Corbusier. Die Führung durch den Abbé Bolle-Reddat hinterließ wohl bei allen Beteiligten einen unvergeßlichen Eindruck, zumal es erstmals seit Beginn des Fachseminars nicht regnete und die Sonne für einen Augenblick die Wolken durchbrach.

Semester N 5

Vogel-Sitze erfolgreich seit über 25 Jahren

**Für alles
gibt es eine Erklärung –
auch für 25 Jahre erfolgreiches
Unternehmertum.**

Ständige Innovation und Qualitätsbewußtsein bis ins Detail haben uns zu einem der führenden Hersteller von Fahrgastsitzen in Omnibussen, Hochseeschiffen und Nahverkehrsmitteln in Europa werden lassen.

Um den gestiegenen Anforderungen des Weltmarktes gerecht zu werden, haben wir in den letzten Jahren Niederlassungen in wichtigen Exportländern gegründet. Unsere Geschäftsverbindungen sind weltumspannend, nicht zuletzt durch die Vogel-Garantie für modernste Technik, Sicherheit und Fahrkomfort. Unsere Geschäftspolitik ist expansiv und gewinnorientiert – nur so können wir langfristig den Erfolg unseres Unternehmens und die Arbeitsplätze unserer Mitarbeiter sichern.

**Vogel-Sitze
eine erfolgreiche europäische
Unternehmensgruppe –
heute und in Zukunft.**



vogel-sitze



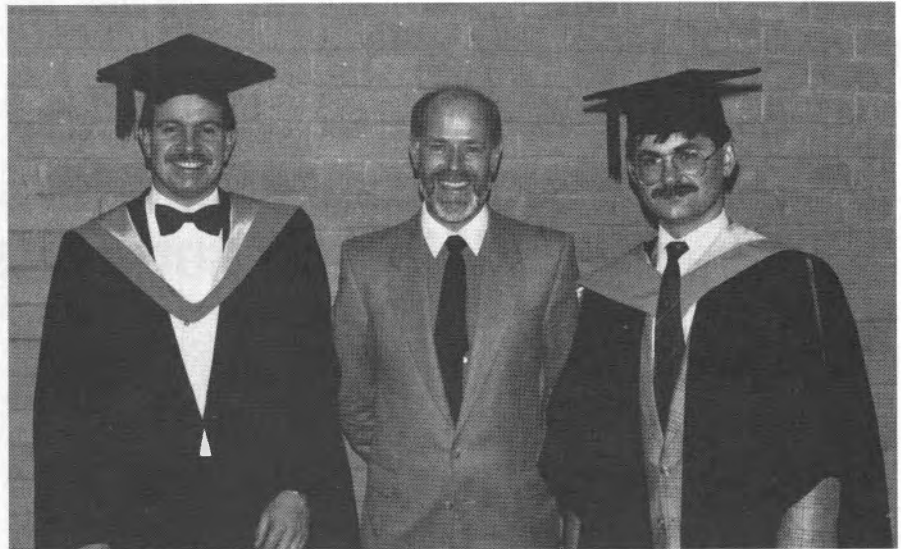
Ing. Ignaz Vogel GmbH & Co KG
Kleinsteinbacher Straße 44
D-7500 Karlsruhe 41 (Stupferich)
Telefon (07 21) 4 71 21/22

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Zweimal Nottingham

Auf Einladung des Rektors besuchten Ende Oktober drei Mitglieder des Trent Polytechnic Nottingham die Fachhochschule. Neben Prof. Dr. Bryan Button, Head of Department of Mechanical Engineering, waren der Auslandsbeauftragte Dr. Peter Douglas und der Leiter des Maschinenlabors, Alan Crisp, in Karlsruhe. Der Besuch sollte den englischen Partnern die Möglichkeit geben, die Fachhochschule und die Partnerstadt kennenzulernen.

Last not least sollten Wege diskutiert werden, wie man englischen Studenten den Weg nach Karlsruhe an die Fachhochschule ebnen kann. Bisher war noch kein englischer Student im Rahmen des Internationalen Studiengangs Maschinenbau zum Studium in Karlsruhe, während von deutscher Seite



Die Maschinenbaustudenten Axel Hasebrink (li.) und Siegfried Styra (re.) sind zum „Bachelor of Science in Engineering“ graduiert. In der Mitte Dr. Peter Douglas, ihr Betreuer vom Trent Polytechnic.
Foto: Privat

insgesamt schon sieben Studenten am gemeinsamen Studienprogramm teilnahmen bzw. teilnehmen.

Nach vielen Gesprächen bot man von deutscher Seite an, den Studienaufenthalt für die englischen Studenten auf ein Jahr zu begrenzen, wobei ein Semester für ausgewählte Vorlesungen und ein Semester für die Diplomarbeit (englisch) vorgesehen sind. Die englische Seite wird diesen Vorschlag diskutie-

ren. Zunächst wird Dr. Peter Douglas im kommenden Sommer nach Karlsruhe kommen und an einem Deutschkurs teilnehmen.

In einem sehr interessanten und gut besuchten Vortrag stellte Prof. Button die Stadt Nottingham, das Trent Polytechnic und die Struktur der verschiedenen Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten am Trent Polytechnic vor.

Besichtigungen von Einrichtungen der Fachhochschule, und da insbesondere die des Fachbereichs Maschinenbau, vermittelten den Besuchern nach deren Urteil einen guten Einblick in die Struktur und in die Leistungsfähigkeit der Fachhochschule Karlsruhe.

Private Einladungen und eine abschließende Pfalzfahrt gaben den Partnern aus Nottingham Gelegenheit, auch über uns Deutsche und unsere nähere Umgebung etwas zu erfahren!

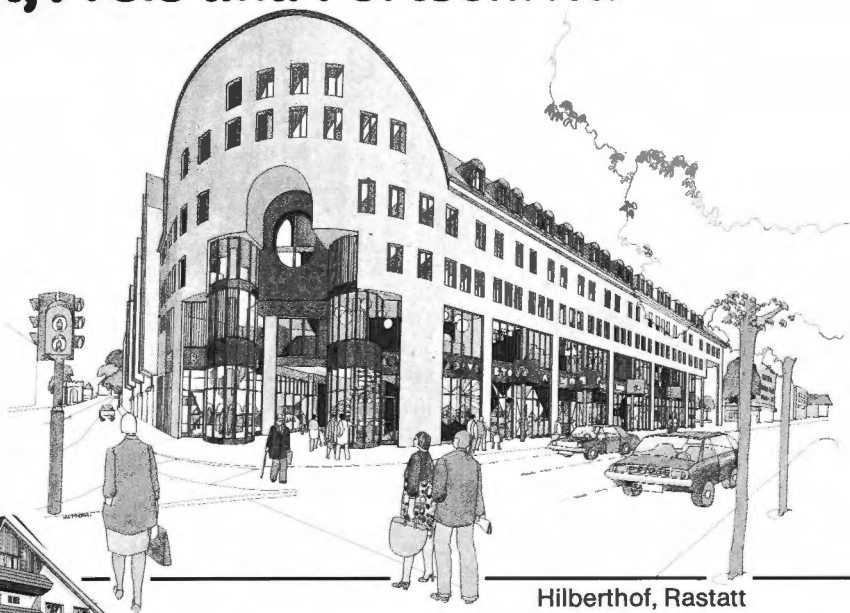
An der Graduierungsfeier der Karlsruher Maschinenbaustudenten Axel Hasebrink und Siegfried Styra am Trent Polytechnic in Nottingham Ende November nahm als Vertreter der Fachhochschule Karlsruhe Prof. Dr. Gottschalk vom Fachbereich Maschinenbau teil. Beide Studenten haben das Studium in Nottingham mit Erfolg abgeschlossen. Sie führen nunmehr die akademischen Titel B. Eng. (Hon.) und unseren Dipl.-Ing. (FH).
A. Danneil



Besuch vom Trent Polytechnic Nottingham an der FH Karlsruhe vom 28. 10. bis 1. 11. 1987 (v. l. n. r.): Dr. Peter Douglas, Prof. Dr. Bryan Button, Prof. Dr. J. Reichelt, Mr. Alan Crisp.

Bauen.

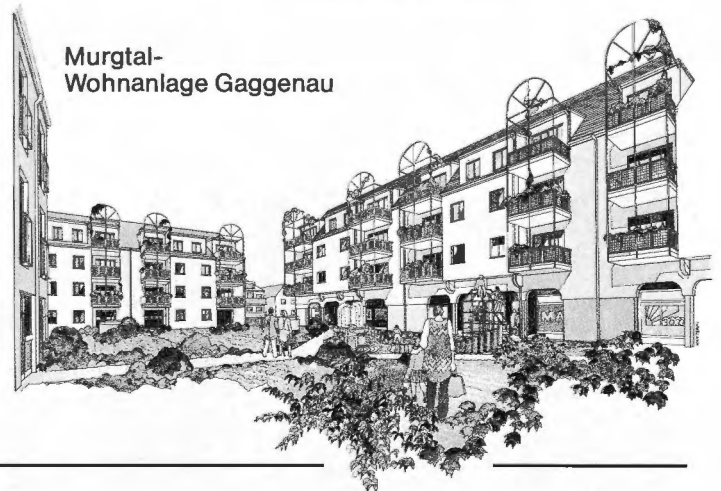
Neue Perspektiven für
Qualität, Preis und Fortschritt.



Hilberthof, Rastatt



Schloßblick, Gernsbach



Murgtal-
Wohnanlage Gaggenau



GWR
Bauträger

Werkstraße 11
7550 Rastatt
Tel. (07222) 5 01-0

**weisenburger
bau**

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Türkei: Ausbildung von Ingenieuren mit einer zusätzlichen spezifischen Kompetenz

Ein interessantes deutsch-türkisches Bildungsprojekt besprach kürzlich Prorektor Prof. Dr. Werner Fischer in der Türkei. Hier sein Bericht:

Im Herbst 1984 nutzte Prof. Dr. Alpin Dagsöz von der Technischen Universität in Istanbul einen Forschungsaufenthalt am IUT Belfort der Universität Besançon zu einem Besuch der Fachhochschule Karlsruhe. Er hielt damals im Fachbereich Maschinenbau einen Vortrag über „Eine neue Gleichung im Übergangsbereich der Rauheitsfunktion für Nikoradsche Wandrauhigkeit“.

Diesen Besuch nutzte der Bericht-erstatte zu einer Kontaktaufnahme, um Möglichkeiten der Zusammenarbeit insbesondere im Hinblick auf die Ausbildung türkischer Fachhochschulstudenten in Baden-Württemberg zu eruieren.

An den Fachhochschulen studieren ca. 5 % ausländische Studenten. Die größte Gruppe (ca. 15 %) kommt seit Jahren aus der Türkei. Unter diesen sind viele sogenannte Bildungsinländer.

Zur Zeit werden an den Fachhochschulen immer mehr internationale Studiengänge eingerichtet und auch Zusatzangebote insbesondere im Fremdsprachenbereich gemacht, um der Wirtschaft einige Absolventen mit besonderen zusätzlichen Qualifikationen anzubieten.

Bei vielen der türkischen Studenten sind Qualifikationen vorhanden, die man mit sehr wenig zusätzlichem Aufwand fördern kann. Beispielsweise würde die Absolvierung des zweiten Praxissemesters oder das Fertigen einer Diplomarbeit in der Türkei dazu führen, daß diese Studenten auch im technischen Be-

reich sich Sprach- und Sachkompetenz erwerben könnten. Die Absolventen wären dann interessante Partner für deutsche bzw. türkische Firmen, die im jeweils anderen Land entsprechende Wirtschaftsinteressen haben. Da die Türkei das Tor zu den islamischen Ländern ist, könnten „türkische Bildungsinländer“ aufgrund der zusätzlich vorhandenen Kenntnisse des Islam leichter den arabischen Raum erschließen.

Zur Vorbereitung dieser „Zusatz-ausbildung“ war der Verfasser vom 27. 11. bis 1. 12. 87 in Istanbul. Prof. Dagsöz hatte ein interessantes Besuchsprogramm zusammengestellt. Vor dem Rotary Club in Topkapi, dem Geschäftszentrum Istanbuls, erläuterte der Verfasser in einem englischen Kurzvortrag die Fachhochschulausbildung in Baden-Württemberg und ging auf die speziellen Vorstellungen der besonderen Förderung interessierter türkischer Studenten ein. Die Idee wurde mit großem Interesse aufgenommen. Fünf Tage später bot der künftige Club-Präsident an, sie als spezielles Club-Projekt zu fördern.

Bei der Besichtigung mehrerer mittelständischer Firmen konnte vor Ort über die Schaffung von Praxissemesterplätzen diskutiert werden. In einem Gespräch mit dem neuen Rektor der Technischen Universität in Istanbul, Prof. İlhan Kayon, wurden allgemeine Fragen einer denkbaren Zusammenarbeit besprochen. Außerdem gab es Kontakte mit Prof. Anik (Schweißtechniker), der in der Türkei das IASTE-Pro-

gramm betreut und damit Kontakt zu den unterschiedlichsten Firmen hat.

Die Arbeitsbedingungen für die Professoren in der Türkei sind im Augenblick nicht besonders gut. Die Fakultät für Maschinenbau konnte seit drei Jahren beispielsweise keine neuen Bücher mehr kaufen, was „sehr bitter“ ist, wie es ein Kollege ausdrückte. Die Einkommen sind niedrig, durch die Inflation verschärfen sich die Bedingungen laufend, so daß die Professoren auf zusätzliche Einnahmen angewiesen sind.

In der Türkei gibt es im Augenblick eine fünfjährige Grundschule, die Pflicht ist. Danach schließt sich eine dreijährige Mittelschulausbildung an. Hierauf baut dann eine weitere dreijährige Ausbildung auf, die in verschiedenartigen Gymnasien absolviert werden kann. Um eine Hochschule besuchen zu können, muß man eine landeseinheitliche zweitägige Prüfung absolvieren. Abhängig von deren Ergebnis erfolgt die Zuweisung an die entsprechenden Hochschulen. Dort gibt es zweijährige Kurse, die zum Techniker führen. Nach vierjährigem Studium kann man Ingenieur und nach weiteren zwei Jahren Diplomingenieur werden.

Drei Firmen haben konkret Praxissemesterplätze angeboten, zwei sind an gemeinsamen Diplomarbeiten interessiert. Die Betreuung vor Ort würde dankenswerterweise Prof. Dagsöz übernehmen. Der TÜV Stuttgart, der ein Kontaktbüro in Istanbul unterhält, ist an Absolventen mit der oben skizzierten Zusatzqualifikation interessiert und unterstützt mit seinen Verbindungen unser Vorhaben.

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Besuch von M. Doyle – Waterford Regional Technical College, Irland

Anfang Oktober letzten Jahres erhielt der Fachbereich Baubetrieb einen Anruf vom Waterford Regional Technical College, einer Hochschule im Süden Irlands, mit dem Wunsch, Kontakte zwischen den beiden Hochschulen herzustellen. Waterford College ist die einzige Hochschule Irlands, die einen dem Fachbereich Baubetrieb vergleichbaren Kurs anbietet, den „Bachelor of Technology Degree in Construction Management“. Bei der Suche nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit geeigneten, anderen Hochschulen in der EG hatte die deutsche Botschaft in Dublin auf die FH Karlsruhe und den Fachbereich Baubetrieb verwiesen. In den darauffolgenden Wochen führten weitere telefonische und schriftliche Kontakte (und die Gewährung eines finanziellen Zuschusses durch die europäischen Behörden in Brüssel) zur Vereinbarung eines Besuches von Mr. Doyle, Lecturer in Construction Management, in der 1. Januarwoche 1988. Dieser Besuch hat inzwischen stattgefunden. Mr. Doyle konnte den Fachbereich Baubetrieb und die FH Karlsruhe kennenlernen, und es wurden intensive Gespräche mit Prorektor Dr. Fischer und dem Fachbereichsleiter geführt, wie eine

Zusammenarbeit beider Hochschulen in Gang gebracht werden könnte. Geplant sind, dem Förderprogramm „Erasmus“ entsprechend: Austausch von Studenten, insbesondere auch für Praxissemester, Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte bezüglich Aufbau und Inhalt der baubetrieblichen Ausbildung, Lehrkräfteaustausch und Übersetzung von Lehrunterlagen.

Eine erste Intensivierung der Kontakte wird erreicht werden mit einem Besuch von 13 irischen Studenten des Construction Management zu Beginn des Sommersemesters 1988 unter Leitung von Mr. Doyle. Die Vorbereitung von Baustellenbesichtigungen und der Teilnahme der Studenten an Lehrveranstaltungen ist bereits in vollem Gange, auch in Irland, wo die Exkursionsbeteiligten fleißig Deutsch lernen. Einige der Studenten hoffen, im Sommer Arbeitsplätze in Deutschland zu finden, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und ein Studium in Deutschland zu erleichtern; wir bemühen uns, ihnen dabei behilflich zu sein. Der Erfolg ins Auge gefaßter Zusammenarbeit hängt ab vom Engagement der Initiatoren. Mr. Doyle setzt sich in bewundernswerter Weise für die fachliche Förderung seiner Studenten und EG-weiten Erfahrungs- und Wissensaustausch ein. Der Fachbereich Baubetrieb wird dem nicht nachstehen!

H. Th. Schmidt

IKV-Konferenz in Morelia/Mexico

Vom 12.–21. Oktober 1987 fand in Morelia/Mexico der 13. Internationale Kartographentag der Internationalen Kartographischen Vereinigung (IKV) statt.

Vom Studiengang K nahmen die Professoren Kern und Neumann teil. Ersterer hielt einen viel beachteten Vortrag über ein Projekt gemeinsam mit der Landesanstalt für Straßenwesen und dem Landesvermessungsamt Baden-Württemberg: Computer-Aided Cartographic Representation of Traffic Data: The Traffic Intensity Maps of Baden-Württemberg.

Einen Vortrag angemeldet hatte auch Prof. Herrmann, der jedoch an der Reise verhindert war und seinen Vortrag von Prof. Neumann vorlesen ließ: Down-to-Earth Approach for Final Projects in Karlsruhe.

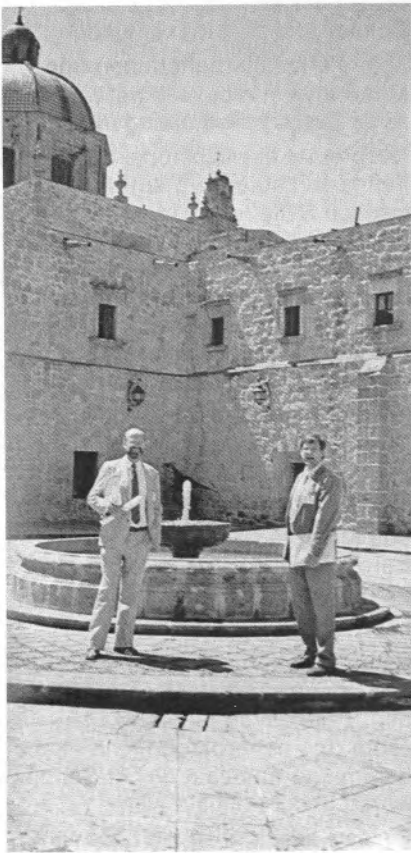
Prof. Herrmann berichtet darin über die praxisnahe, FH-typische Kartographieingenieurausbildung an der FH Karlsruhe. Außerdem hatte er einen in einer von ihm betreuten Diplomarbeit [Dipl.-Ing. (FH) Karin R. Franke] entstandenen englischsprachigen Prospekt mit Karten von Mexico und Morelia verteilen lassen, der zusätzlich ebenfalls über das Karlsruher Kartographiestudium unterrichtet. Beides, Vortrag und Prospekt, wurde mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen.

Prof. Neumann wurde als Vorsitzender der IFLA/ICA Joint Working Group on Documentation in Cartography wiedergewählt. Das ist eine Arbeitsgruppe gemeinsam mit der Internationalen Federation of Librarians Associations und Institutions (IFLA) zur Bearbeitung von Problemen mit Kartographen einerseits und Kartenbibliothekaren andererseits. Wichtigste Aufgabe ist die Veröffentlichung der zweiten (vermehrten und verbesserten) Auflage des berühmten mehrsprachigen Wörterbuchs Kartographischer Fachbegriffe, 1973 in 1. Auflage erschienen. Das Buch enthält Begriffe und Definitionen in Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch sowie die Begriffe allein in Tschechisch, Italienisch, Ja-



Beim Besuch im betontechnologischen Seminar legte Mr. Doyle selbst Hand an.

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND



Die Professoren Kern und Neumann vor der casa della cultura, Ort der Ausstellung historischer Karten von Mexiko.

panisch, Ungarisch, Niederländisch, Portugiesisch, Polnisch, Schwedisch, Slowakisch, Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch, Dänisch, Finnisch, Indisch, Norwegisch, Thailändisch und Serbo-Kroatisch, in neun Sprachen mehr als in der 1. Auflage.

J. N.

Besuch aus Indien

Ende Oktober 1987 besuchte der Dekan der Ingenieur fakultät der Anna Universität Madras (Indien), Prof. Dr. P.C. Chandrasekhar, unsere Fachhochschule. Sein Interesse galt den Laboreinrichtungen der Nachrichtentechnik und des Maschinenbaus. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er dem Transferzentrum für Optoelektronik und Sensorik, dessen Leiter Prof. Dr. G. Krieg dem Gast die neuesten Entwicklungsarbeiten vorstellte. Eine Besichtigung des CAD/CAM-Labors im Institut für Rechneranwendung im Maschinenbau (RIM) rundete das Programm ab. Prof. Chandrasekhar war auf Einladung der Bun-

desregierung in Deutschland und wurde von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) betreut. Er war im Jahr 1987 der dritte Besucher aus Indien an unserer Fachhochschule. HW

Brasilianische Studentengruppe beim CAD/CAM Kurs

Im Januar 1987 hatte eine Studentengruppe aus Brasilien unter der Leitung des ehemaligen Absolventen der Fachhochschule Karlsruhe Prof. Egidio Faitin an einem CAD Kurs teilgenommen. Da dieser Intensivkurs sehr großen Anklang gefunden hatte, wurden wir gebeten, im Jahr 1988 wieder eine Veranstaltung dieser Art anzubieten. Vom 18. bis 28. Januar 1988 nahmen 18 Studenten verschiedener brasilianischer Universitäten aus Rio de Janeiro und Umgebung an einem CAD/CAM Kurs teil. Unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Hoheisel wurden sie von Dipl.-Ing. (FH) Uwe Kappler in das CAD-System eingeführt. Anschließend wurden mit der Unterstützung von Dipl.-Ing. (FH) Roland Jegan die Roboter im Labor für Automatisierungstechnik des Fachbereichs Maschinenbau programmiert und die Studenten in die Benutzung numerisch gesteuerter Werkzeugmaschinen eingeführt.

Auch in diesem Jahr waren Studenten und Betreuer von dem Angebot

Förderung des Auslandsstudiums

Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst gewährt Zuschüsse zur Förderung des Auslandsstudiums, falls dieses Studium nicht von anderer Seite gefördert wird. Da in den vergangenen Semestern diese Förderungsmöglichkeit nur von drei Studenten in Anspruch genommen wurde, wird an dieser Stelle nochmals auf die Zuschußgewährung hingewiesen. Entsprechende Informationen und Anträge können im Sekretariat von Prorektor Prof. Dr. Fischer oder in der Verwaltung (bei Regierungsoberinspektor Hörth) abgeholt werden.

M. Hörth (VW-Gebäude, Zi. 107)

der Fachhochschule Karlsruhe so begeistert, daß wir darum gebeten wurden, auch im nächsten Jahr einen Intensivkurs in CAD/CAM anzubieten.

Sechzehn der Studenten konnten im Anschluß an den Kurs in deutschen Firmen ein Praxissemester absolvieren. Die Plätze wurden ihnen von Dipl.-Ing. (FH) Edmund Zirra (Koordinierungsstelle) vermittelt.

W. Fischer



Dipl.-Ing. (FH) Roland Jegan erklärt den brasilianischen Studenten das Programmieren einer NC-Fräsmaschine. Foto: LUZ

journal



Der Rektor und Prof. Jäger überreichten Dr. Hans Viessmann das schwergewichtige (22 kg) Familienwappen.

Ehrensator Dr. h. c. Hans Viessmann 70 Jahre

Am 15. November 1987 vollendete Dr. h. c. Hans Viessmann, Ehrensator der Fachhochschule Karlsruhe, sein 70. Lebensjahr. Daneben hatte das Haus Viessmann 1987 einen zweiten Geburtstag zu verzeichnen: Auch die Viessmann-Werke feierten 70jähriges Firmenjubiläum. Ehrensator Dr. Hans Viessmann lud zu diesem zweifachen Festanlaß am 16. 11. 1987 zu einer Feierstunde nach Allendorf/Eder ein.

Dr. Walter Wallmann, Ministerpräsident des Landes Hessen, würdigte in seinem Festvortrag die Bedeutung der Viessmann-Werke hinsichtlich der Arbeitsmarktsituation. „Im wirtschaftsschwachen Frankfurter Land stellen die Viessmann-Werke den größten Arbeitgeber dar“ (Dr. W. Wallmann). Hans Viessmann übernahm 1947 die Firma, die damals 35 Beschäftigte zählte, von seinem Vater, Johann Viessmann. Erfindergeist, Innovationsfreude und ein ungebrochener Optimismus waren von nun an Garantien für eine erfolversprechende Entwicklung des Betriebes: In nur 40 Jahren wurden auf den Namen Viessmann fast 1 400 Schutzrechte erworben. Mehr als 3 Prozent des Umsatzes verwenden die Viessmann-Werke für Investitionen in Forschung und Entwicklung. Die

Zahl der Beschäftigten stieg bis heute auf 5 400. Aber nicht nur die Zahl der Arbeitsplätze zählt, sondern auch ihre Qualität. In der Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter haben die Viessmann-Werke Maßstäbe gesetzt.

Sein Engagement für die Ausbildung hat sich auch in der bereitwilligen Unterstützung der Fachhochschule Karlsruhe niedergeschlagen. Seit Jahren hat er unsere Hochschule ideell und materiell großzügig unterstützt. Er hat insbesondere das Laboratorium für Versorgungstechnik des Fachbereichs Architektur in der Aufbauphase mit modernsten Geräten der Heizungstechnik versehen und hat dafür Sorge getragen, daß diese Einrichtungen durch Austausch jeweils dem neuesten Stand der Technik entsprachen.

In Anerkennung der Verdienste Hans Viessmanns um die jahrelange Förderung der Fachhochschule Karlsruhe hat ihm der Senat am 23. 11. 1982 die Würde eines Ehrensators verliehen. Um dem Jubiläum die Glückwünsche der Mitglieder unserer Hochschule zu überbringen und ihm anlässlich des „Doppelgeburtstages“ ein Präsent zu überreichen, waren Rektor Prof. Müller und Prof. Jäger der Einladung Dr. Viessmanns gefolgt und nahmen an der Feierstunde in Allendorf teil.

hdm

Städtefahrt 1987

Über die Grenze hinweg ins benachbarte Elsaß führte uns unsere Städtefahrt dieses Mal. Ziel war Colmar und die Hohkönigsburg. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten sich mit ihren Angehörigen wieder eingefunden. Nach einer abwechslungsreichen Fahrt, ab Lauterburg auf der elsässischen Seite, erreichten wir gegen 9 Uhr die Hohkönigsburg (Haut-Koenigsbourg). Nach unserem schon traditionellen Frühstück „Pfälzer Wein und Brezeln“ machten wir uns an die Besichtigung. Die Hohkönigsburg ist die höchstgelegene und größte Burg im Elsaß. Man hat von dort oben eine herrliche Aussicht, bei klarer Luft sieht man den Straßburger Münsterturm. Das Mittagessen nahmen wir im Burgrestaurant ein.

Anschließend ging die Fahrt weiter nach Colmar.

Hauptanziehungspunkt war für uns das Dominikanerkloster Unterlinden. Teile davon dienen als Museum und beherbergen eine reiche Sammlung mittelalterlicher Schnitzwerke und Tafelmalereien.

Vieles was wir gesehen haben und was uns Colmar sehenswert gemacht hat, muß unerwähnt bleiben. Es war ein gelungener Tag. Wir konnten Neues entdecken, und auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Was kann man mehr von einem solchen Tag erwarten? Ich danke allen, die an dieser Fahrt teilgenommen haben und freue mich auf die Städtefahrt 1988. Wohin? Anregungen werden dankbar entgegengenommen.

W. B.



Blick von der Hohkönigsburg.

Foto: I. Welke

journal

Eine gute Kurtzweyl ist mir das . . .

lautete das Motto des Theaterabends mit anschließendem geselligen Beisammensein am 27. November 1987, zu dem der Rektor in den „Rittersaal“ geladen hatte.

Bereits durch die Begrüßung fand für die Gäste eine erste Begegnung mit dem Mittelalter statt. Von einem „Recken“ im mittelalterlichen Gewand wurde ein Schluck Met aus dem Krummhorn gereicht.

Der Rektor, Prof. Müller, eröffnete das Programm mit der Begrüßung der Gäste. Dabei trieb der Narr, Max Ulenspiegel, mit dem Hausherrn, von diesem zunächst unbemerkt, seine Späße.

Das große mittelalterliche „Spectaculum“ war damit bereits eingeleitet. Die Bühne war frei für die Spielleute der Gruppe „Kurtzweyl“, die durch ihre Darbietungen ihrem Namen alle Ehre machten. Unterstrichen von Kleidung und Gebaren, die eindeutig den mittelalterlichen Vaganten entlehnt wurden, spielten und sangen der großmäulige „Herr Walther von der Pferdeweide“, „Spilwib Barbara von Protzheim“ und der Narr „Max Ulenspiegel“ Lieder und Tänze des 13. bis 16. Jahrhunderts. Die Eigenheit dieser mittelalterlichen Musik wurde durch Sackpfeife, Drehleier, Laute, Flöte, Rebec und vielen an-



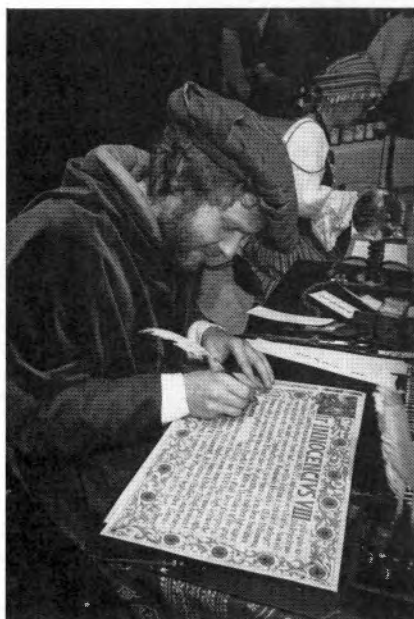
Die Gruppe „Kurtzweyl“

deren original nachgebauten Instrumenten unterstrichen. Daß sich auf diese fremdartig anmutenden Klänge auch tanzen läßt, bewies „Tanzwip Nezahat“, die auf der „Erdscheiben weit Gereiste“.

Lieder und Tänze waren dramaturgisch eingebettet in den Kampf des „Vater Abt“ gegen die „niedere Minne“. Zeigte seine Schelte wider die Völlerei, Sauferei und wider die Sünden der Nacht bei den Akteuren auf der Bühne keine Wirkung, so machte sie doch erheblichen

Eindruck auf die versammelten Gäste: Beim anschließenden „Rittermahl“, bei dem der Ulenspiegel immer noch manchen zum Narren hielt, wurde die Gelegenheit, Ablaßbriefe zu kaufen, gerne genutzt.

So konnte jedermann mit bestem Gewissen auch den weiteren Verlauf des Abends genießen: Neben dem Bummel über den mittelalterlichen Markt wurden „allerley ergötzliche Tänze“ gesehen, wofür die „Fidelitas Combo“ den musikalischen Rahmen bot. Red.



Der Schreiber an einem der Marktstände



Beitrag der Studenten zur aktuellen Ausbildungssituation.

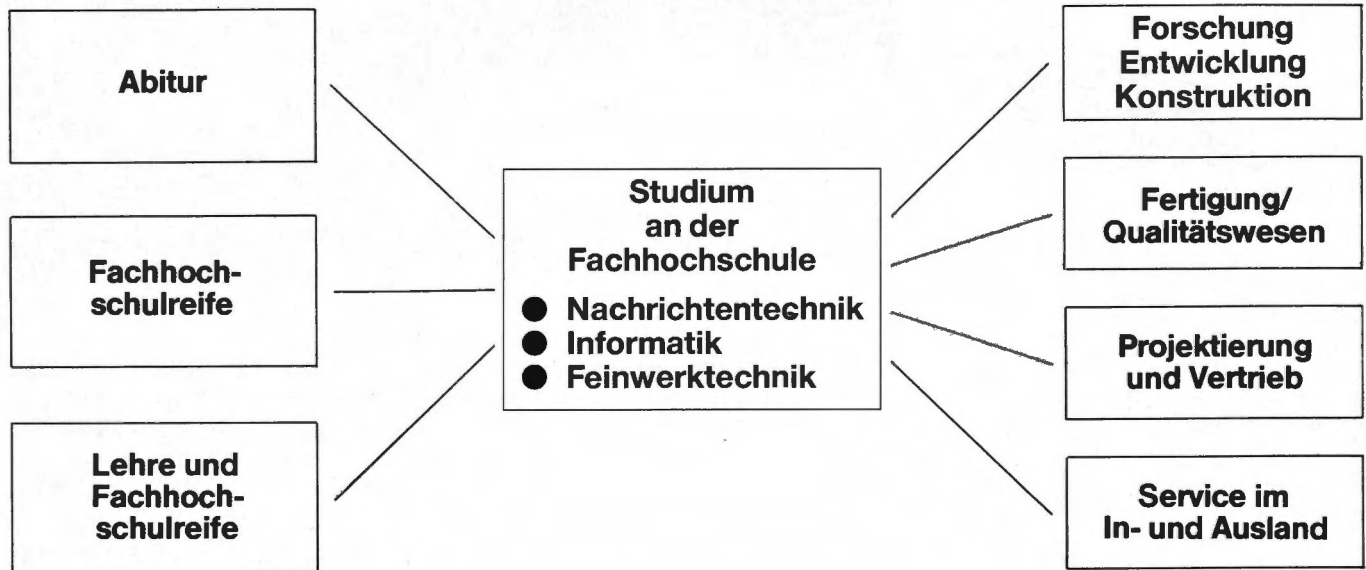
Fotos: LUZ



SEL

am Standort Pforzheim

Ihr
Werdegang



Unsere
Ingenieuraufgaben

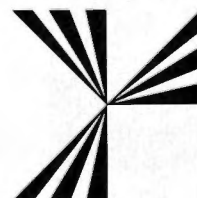
Die Standard Elektrik Lorenz AG bietet Ihnen ein breites Aufgabenspektrum mit außergewöhnlichen Anforderungen an Ihre Kenntnisse in HF-Technik, Mikrowellentechnik, Mikro-Prozessor-Technik, Digital- und Analogtechnik, Hard- und Softwaretechnik für Produkte der Datentechnik, Flugnavigation, Funk- und Richtfunktechnik.

Ihr Berufseinstieg ist ein entscheidender Karriereschritt.

Informieren Sie sich deshalb bei SEL in Pforzheim, oder noch besser: lernen Sie die SEL aus erster Hand kennen – während Ihres Praxissemesters oder Ihrer Diplom-Arbeit.

Ihr Gesprächspartner ist
Thomas Edig
☎ (07231) 592009
Standard Elektrik Lorenz AG,
Östliche 132, 7530 Pforzheim

Standard Elektrik Lorenz AG



SEL

Journal

DIN-Prüfung an der FH Karlsruhe



Die normengerechte Qualitätsprüfung von kälte- und klimatechnischen Bauteilen darf seit einiger Zeit durch ein DIN-Prüf- und Überwachungszeichen auf dem Produkt dokumentiert werden. Dieses Zeichen — siehe Abbildung — wird von der Deutschen Gesellschaft für Warenkennzeichnung (DGWK) verliehen, wenn eine Prüfung der sicherheitstechnischen Eigenschaften, der Gebrauchstauglichkeit und des Leistungsvermögens von Bauteilen und Geräten erfolgreich verlief. Im Bereich der Kältetechnik gibt es in der Bundesrepublik drei neutrale Prüfstellen hierfür, eine davon ist an der FH Karlsruhe: die DIN-Prüfstelle für Wärmepumpen- und Kältetechnik. Red.

Weiterbildung in der Klima- und Kältetechnik

Ein dickes Lob heimste die FH Karlsruhe von der Fachzeitschrift „Klima — Kälte — Heizung“ im Dezemberheft 1987 ein. Im Zusammenhang mit der allseits anerkannten Forderung nach lebenslangem Lernen in einer sich stetig wandelnden technischen Welt wird die Hochschulen unschätzbare Dienste in diesem Bestreben leisten können.

Wörtlich heißt es dann: „Beispielhaft sind hier zu nennen die kälte-technischen Fortbildungskurse an der Fachhochschule Karlsruhe, die seit mehr als 30 Jahren mit bestem Erfolg durchgeführt werden.“ Diese Kurse, anfangs der 50er Jahre von Prof. Dr.-Ing. Valerius Fünser eingeführt, werden heute von Prof. Dr.-Ing. Johannes Reichelt, Leiter des Kälte-, Klima- und Wärmepumpenlabors im Fachbereich Maschinenbau, regelmäßig der interessierten Fachwelt angeboten.

Red.

Bundesanstalt für Arbeitsschutz (BAU) unterstützt Studenten aller Fachrichtungen

Die BAU weist in einer amtlichen Mitteilung vom Juli 1987 darauf hin, daß interessierte Studenten der Universitäten und Fachhochschulen kostenlos an ihren Fortbildungsseminaren teilnehmen können, soweit die Plätze nicht von Teilnehmern aus der Wirtschaft beansprucht werden. Themen sind z. B.:

- * Arbeitsschutz für betriebliche Führungskräfte
- * Arbeitsschutz beim Einsatz von Industrie-Robotern
- * Sicherheitsgerechtes Verhalten durch Überzeugung

Weitere Informationen: Prof. Dr. H. G. Grimm, FB Sozialwissenschaften H. G. G.

Mitteilungen des Fachbereichs V/K

Prof. Dr. Asche hielt beim **Royal Jordanian Geographic Centre in Amman** einen Vortrag über „Cartographic applications of remote sensing data in environmental resources assessment. An arid zone case study from South East Arabia“.

Der Fachbereich V/K nahm an zwei **Forschungsvorhaben in Jordanien** teil:

1. Irbit — photogrammetrische Aufnahme einer Römerbrücke und Geländeaufnahmen für archäologische Grabungen
2. Um Quais — photogrammetrische Bestandsaufnahme eines antiken Mausoleums in Gadara (Dekapolis)

Teilnehmer waren Prof. Dr. W. Böser, Dipl.-Ing. (FH) J. Otto, Dipl.-Ing. (FH) L. Reinhard und Dipl.-Ing. D. Müller. Die Projekte wurden teilweise von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert.

Teilnahme an einem **UNESCO-Projekt** zur Erforschung eines antiken buddhistischen Höhlensystems in **Dambulla/Sri Lanka**. Teilnehmer

waren Prof. Dr. W. Böser, Prof. R. Hanauer, Dipl.-Ing. (FH) A. Rieger, Dipl.-Ing. (FH) F. Schmidt und Student W. Wagner.

Die Professoren Kern und Dr. Neumann nahmen am **Internationalen Kartographentag in Morelia/Mexiko** teil. Sie haben in einem Vortrag dort über die Kartographie-Ausbildung an der Fachhochschule Karlsruhe berichtet.

Innerhalb seiner geographischen Forschungsarbeiten hat Prof. Dr. D. O. Müller am **Französischen Geographentag 1987 auf der Insel La Réunion** teilgenommen. W. Böser

IMPRESSUM

MAGAZIN

DER FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE

Erscheinen: jährlich zweimal, jeweils am Semesterbeginn, Schutzgebühr DM 1,-, für Studenten 0,50 DM

Herausgeber:

H.-D. Müller, Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestr. 4, 7500 Karlsruhe 1

Schriftleitung

Sibylle Meerwarth

Redaktion

Erika Bürgy (S), Peter Schleuning (N), Dr. Hans Wagner (M), Dr. Ralph Werner (W), Ludwig Zimmermann (N).

Redaktionsbeirat

Jochen Gaul (A), Winfried Pfefferle (BB), Dr. Dietmar Klausen (B), Dr. Wolfgang Fritz (F), Dieter Exner (I), Dr. Eduard Herzenstiel (NGF), Dr. Hubert G. Grimm (S), Dr. Joachim Neumann (V/K), Dr. Leo Bollheimer (W), Walter Heilig (Verein der Freunde), Willi Bürkle (Personalrat), Helmut Schrägle (Verwaltung).

Anzeigen

Sibylle Meerwarth

z. Z. ist Preisliste 3 gültig

Satz und Druck

Badendruck GmbH, Karlsruhe

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr — Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar, sondern die Meinung der Verfasser. Fotos ohne Quellenangabe stammen vom jeweiligen Verfasser eines Artikels. Nachdruck nur bei Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren.

journal

IBM – PC für das College of Metallurgical Machinery in Shenyang, China

Der Vertriebsbeauftragte der Geschäftsstelle Mannheim, W. Schollenberger, überreichte dem Rektor, Prof. H.-D. Müller, dem Prorektor, Prof. Dr. W. Fischer, Prof. H. Herbstreith und ORR U. Bitter (v.r.n.l.) das Geschenk der IBM Deutschland GmbH, einen Personal Computer. Der PC ist nun auf dem Weg an seinen Bestimmungsort Shenyang in China, wo er vom dortigen College of Metallurgical Machinery sehnlichst erwartet wird. Red.



termine termine te

Export-Akademie Baden-Württemberg SEFEX – Seminare für die exportierende Wirtschaft



für Unternehmer, Führungsnachwuchskräfte, Sachbearbeiter, in allen mit dem Auslandsgeschäft direkt oder indirekt verbundenen Bereichen – im Innen- oder Außendienst oder in ausländischen Niederlassungen.

Seminar	Datum	Ort
Erfolgreicher Export von Lizenzen und Know-how	21./22. 3. 1988	Karlsruhe
Berücksichtigung von Risiken und Haftungsfragen im Exportvertrag	14. 4. 1988	Karlsruhe
Devisen-Termingeschäfte, Devisen-Swapgeschäfte, Devisen-Optionen	19. 4. 1988	Karlsruhe
Handelsvertreter und Vertragshändler im Ausland	26. 4. 1988	Karlsruhe
Auslandsinvestitionen in Kanada	5. 5. 1988	Karlsruhe
Exportmarkt Japan	19. 5. 1988	Karlsruhe
Kompensationsgeschäfte zum Erfolg bringen	26. 5. 1988	Karlsruhe
Aufbau von Joint-Venture	6. 6. 1988	Karlsruhe
Die Verringerung von Geldverkehrs- und Finanzierungsrisiken im Export	8.–10. 6. 1988	Karlsruhe
Internationales Marketing (Geschäftsanbahnung im Export)	20.–24. 6. 1988	Freiburg
Internationale Ausschreibungen gewinnen	21. 6. 1988	Karlsruhe
Auslandsinvestitionen im Mittleren Westen der USA	5./6. 7. 1988	Karlsruhe
English for International Business I	26. 9.–1. 10. 1988	Karlsruhe
English for International Business II	3.–5. 10. 1988	Karlsruhe
English for International Business III	10.–12. 10. 1988	Karlsruhe



Leiter der Außenstelle Karlsruhe: Prof. G. Braune
 Anschrift: Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestraße 4, Postfach 24 40, 7500 Karlsruhe 1
 Auskünfte: Frau Ratzel, Telefon (07 21) 169–333/326

PERSONALIEN

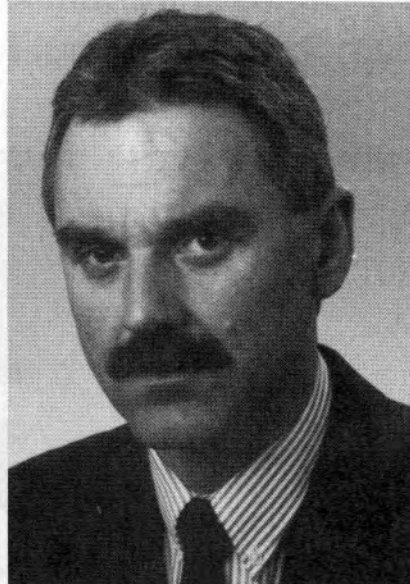
berufungen



Prof. Eugen Adrian Adrianowysch

Eugen Adrian Adrianowysch, 1951 in Fuchstal (Oberbayern) geboren, Abitur am Holbein-Gymnasium in Augsburg, 1971–1977 Architekturstudium an der Technischen Universität München, während des Studiums Praktika in Italien und der Schweiz, 1977–1980 Freier Mitarbeiter im Architekturbüro Keiner + Köhler, 1980 eigenes Büro in München, 1980 Akademischer Rat am Lehrstuhl für Grundlagen des Entwerfens Prof. J. Ch. Ottow, Technische Universität München, 1981–1983 Studium Architektur + Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste München, 1984 Oberingenieur am Lehrstuhl für Grundlagen des Entwerfens, 1986+ 1987 Lehraufträge für Grundlagen des Entwerfens, Gebäudelehre 2 und Geschoßwohnungsbau an der Fachhochschule Regensburg, Dozent an den internationalen Sommerakademien in Delft, Aarhus und Turin, 1976 Förderpreis der WK-Erwin-Hoffmann-Stiftung, 1985 Kunstförderpreis der Stadt Augsburg, zahlreiche Wettbewerbserfolge, Ausstellungen und Veröffentlichungen, Mitautor des „Architekten-Skizzenbuches“.

Professor Adrianowysch vertritt ab dem Sommersemester 1988 das Lehrgebiet „Gestalten“ im Rahmen des Fachbereichs Architektur. J. Gaul



Prof. Dr. Wolfram Schertler

Prof. Dr. W. SCHERTLER wurde zum Wintersemester 1987/88 in den Fachbereich Maschinenbau für die Lehrgebiete Konstruktionslehre und Maschinenelemente berufen.

Er wurde 1944 in Gehringswalde geboren und begann nach dem Abitur das Studium an der Technischen Hochschule Chemnitz. Die gewählte Studienrichtung, in welcher er auch 1968 den akademischen Titel Diplomingenieur verliehen bekam, betraf die Konstruktion von polygraphischen Maschinen.

Nach dem Studium nahm er für drei Jahre die Tätigkeit als Konstrukteur in einem Unternehmen, welches Falz- und Heftmaschinen herstellt, auf. Anschließend war er fast zehn Jahre als Konstrukteur – später in verschiedenen Leitungsfunktionen – im Bereich F/E eines größeren Landmaschinenherstellers tätig.

Während dieser Zeit promovierte er auf dem Gebiet der Mineraldüngerstreuer. Von 1983–1987 bekleidete er eine akademische Ratsstelle an der Universität Kassel und widmete sich hier (neben verschiedenen Forschungsaktivitäten) verstärkt der Ausbildung der Studenten auf dem Gebiet der Konstruktionslehre.

Dr. Schertler ist verheiratet und hat eine Tochter. Red.

40jähriges Dienstjubiläum

26. 2. 1988 Prof. Dr. Hans Wagner, – M –

25jähriges Dienstjubiläum

27. 2. 1988 Prof. Gert Peter, – A –
29. 2. 1988 Prof. Klaus-Peter Gailfuß, – A –
29. 2. 1988 Prof. Günter Graf, – I –

Eingetreten

1. 10. 1987
Dr. Schertler, Wolfram, Professor, – M –
Beck, Bernhard, Dipl.-Ing. (FH), – F –
1. 11. 1987
Bernauer, Beate, Dipl.-Ing. (FH), – NGF –
1. 1. 1988
Krstel, Jürgen, Dipl.-Ing., – I –
1. 2. 1988
Klomen, Horst, Techn. Angest., – VW –
Schneider-Körber, Christa, Verw.-Angest., – VW –
Dr. Vogt, Dieter, Dipl.-Bibl., – Bibliothek –
15. 2. 1988
Fritz, Manuela, Dipl.-Ing. (FH), – B –

Ausgeschieden

30. 9. 1987
Barthold, Rolf, Dipl.-Ing. (FH), – F –
Legler, Thomas, Dipl.-Ing. (FH), – F –
31. 12. 1987
Seifried, Dieter, Dipl.-Ing. (FH), – NGF –
25. 1. 1988
Hecker, Thomas, Azubi, – V/K –
Saile, Jürgen, Azubi, – E –
Witzemann, Rainer, Azubi, – E –
31. 1. 1988
Schlick, Jochen, Dipl.-Ing. (FH), – BB –

Der Ingenieur - Student
im

VDI

dem Verein Deutscher
Ingenieure
dem größten Ingenieur-
Verband Europas

- nutzt den Erfahrungsaus-
tausch mit berufs-
erfahrenen Fachleuten
- ergänzt sein Fachwissen
über den Rahmen seines
Studiums hinaus
- erweitert sein erforderliches
überfachliches Berufswissen
- erhält Unterstützung bei
der Stellensuche
- erwirbt zusätzliche
Führungsqualifikationen
- erhält individuelle Beratung
in Berufs- und Sozialfragen
- unterstützt den VDI bei sei-
ner Arbeit, die Interessen der
Ingenieure in der Öffentlichkeit
zu vertreten, Forschung und
Entwicklung zu fördern und
seine Mitglieder fortzubilden.

Der Karlsruher Bezirksverein
des VDI mit seinen verschie-
denen Arbeitskreisen hat über
100 Veranstaltungen im Jahr.
Der

● **Arbeitskreis
Fachhochschule Karlsruhe**
fördert den technischen
Nachwuchs. Sie erreichen
ihn im Gebäude F unter der
Telefonnummer 16 93 39.

● Für 40 DM im Jahr erhält
der Student alle Leistungen
des VDI einschließlich dem
wöchentlichen Bezug der
VDI-Nachrichten.

Unsere Geschäftsstelle ist
montags bis freitags von 10.00
bis 12.00 Uhr zu erreichen:

**Verein Deutscher
Ingenieure
Karlsruher Bezirksverein**
7500 Karlsruhe 1
Karl-Friedrich-Straße 17
Telefon (0721) 1354011

sport

Wirtschaftsinformatik-Halbmarathon soll zum Fachhochschul-Halbmarathon werden!



Die Teilnehmer am WI-Halbmarathon.

In diesem Fall waren es 21 km, und
wir sind sie tatsächlich genannt!
WI-Halbmarathon haben wir das
genannt und vor allem hat's Spaß
gemacht.

Zweimal haben wir den „großen
Lauf“ bisher veranstaltet, im Juni
und November 1987. Dabei hatte ei-
ne kaum zu bewältigende Teilneh-
merzahl von elf bzw. zehn Läufern
und Läuferin (Lucie persönlich!!)
mitgemacht.

Leider sind beim letzten Lauf viele
wegen des schlechten Wetters
weggeblieben, aber das war völlig
unbegründet, weil während des
Laufs der erste Sonnenschein seit
Wochen zu sehen war. Irgendwie
muß der Wettergott doch ein Herz
für Jogger haben.

Nachdem wir nun genügend Erfah-
rung mit der Organisation gesam-
melt haben, soll der WI-Halbmar-
athon also zum FH-Halbmarathon
heranwachsen. Wir hoffen deshalb

auf alle Wald-, Stadt-, Feld- und
Wiesenläufer, daß sie demnächst
auch mit uns die Hufe schwingen.

Vor allem wäre es schön, wenn vie-
le mitlaufen, die so eine Strecke
einfach mal ausprobieren wollen.
Das ist deshalb sehr gut möglich,
weil drei Schleifen à 7 km gelaufen
werden und die Strecke die Form

einer „8“ hat. Das bedeutet, daß
man regelmäßig an der Oase (Start,
Ziel, Verpflegungsstation und „Sa-
ni“) vorbeikommt und aussteigen
kann, falls die Beine schlaff
werden.

Also Leute!!! Ab in den Wald zum
Trainieren!!

Im April oder Mai ist der nächste
Lauf geplant. Schaut nach dem
Aushang!

Stellvertretend für alle Müden, die's
auch geschafft haben

Klaus Sum, WI 7

Die Deutsche Bundespost.
Viele Möglichkeiten
für gute Leute.



Angebot
zu einem Aufstieg in einem
krisenfesten, erfolgreichen
Unternehmen.

DIPLOM- INGENIEURE UND DIPLOM- INGENIEURINNEN DER FACHHOCHSCHULEN

Ihre Fachrichtung

Für Einstellungen in die Beamtenlaufbahn des gehobenen **fernmeldetechnischen** Dienstes der Deutschen Bundespost suchen wir Fachhochschul-Absolventen der Studiengänge **Nachrichtentechnik**, Elektrische Energietechnik sowie Feinwerktechnik mit der Vertiefungsrichtung „Laborentwicklung-Kybernetik-Automation“.

Für Einstellungen in die Beamtenlaufbahn des gehobenen **posttechnischen** Dienstes suchen wir Fachhochschul-Absolventen der Studiengänge **Maschinenbau**, Feinwerktechnik (beide Vertiefungsrichtungen) und Elektrische Energietechnik.

Ihre Chance

Als größter Arbeitgeber der Bundesrepublik ist die Deutsche Bundespost heute in eine Größenordnung hineingewachsen, die hohe Anforderungen an das Management und an das technische Niveau stellt.

Diplom-Ingenieure im gehobenen **fernmeldetechnischen** Dienst erledigen Aufgaben in der Vermittlungstechnik, Linientechnik, Übertragungstechnik, Funktechnik und Datenübertragungstechnik als Meßingenieure, Kundenberater, Arbeitsorganisatoren ebenso wie als Dienststellen- oder Abteilungsleiter.

Diplom-Ingenieure im gehobenen **posttechnischen** Dienst arbeiten in der Haustechnik, Betriebstechnik, Fahrzeugtechnik oder in der Datenverarbeitung als Sachbearbeiter, Dienststellen- oder Abteilungsleiter. Sie sind dabei verantwortlich für Briefverteilanlagen, Förder- und Verteileinrichtungen des Paketdienstes, Buchungsautomaten, Datenverarbeitungsanlagen, technische Gebäudeausrüstungen sowie für Straßen- und Schienenfahrzeuge. Dabei sollen sie keineswegs nur „Techniker“ sein, sondern müssen ebensogut in der Verwaltungspraxis bestehen und als Führungskraft in der Lage sein, Menschen anzuleiten und einzusetzen.

Ihre Bewerbung

Falls Sie noch ein bißchen mehr wissen möchten über die Einstellungsbedingungen, die Möglichkeiten der fachlichen Weiterbildung usw.

Rufen Sie einfach Herrn Heitzmann bei der Oberpostdirektion Karlsruhe an, Telefon (07 21) 132-35 06. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Oberpostdirektion Karlsruhe Referat 35, Postfach 7000, 7500 Karlsruhe 1.

IHRE POST.

Achtung 25jährige! Entscheidung



Mit 25 müssen Sie eine eigene Krankenversicherung haben. Sagt der Gesetzgeber. Weiter bei den Eltern mitversichert zu bleiben, ist unmöglich. Nur wenn Sie Grund- oder Zivildienst geleistet haben, gibt es noch eine Frist. Aber dann müssen Sie sich entscheiden und selbst Mitglied einer Krankenkasse werden. Bei der Immatrikulation oder Rückmeldung verlangt die Hochschule die Mitgliedsbescheinigung Ihrer eigenen Krankenkasse. Und als Student einer technischen Fachrichtung können Sie Mitglied der TK werden, der größten berufsspezifischen Krankenkasse. Übrigens: Nach dem Studium können Sie sich — sofern Sie keinen Job ausüben — noch für weitere 6 Monate freiwillig zum ähnlich günstigen

Studententarif versichern. Weitere Informationen lesen Sie in unserer Broschüre „Follow me“ und im aktuellen Unitimer. Besuchen Sie uns. Wir beraten Sie gern. Mo.-Mi. 9-15 Uhr, Do. 9-17 Uhr, Fr. 9-13 Uhr

7500 Karlsruhe 1
Waldstraße 67/ Ecke Karlstraße
Tel. u. ☎ (07 21) 17 06-0

Außerdem: Sprechtag im
AStA-Büro der FHS (Moltkestraße)
jeden Dienstag von 12-13 Uhr

TK — konstruktiv und sicher

Techniker Krankenkasse 